Schwäbische Zeitung

Erscheint am Mittwoch und Samstag. — Monatsbezugspreis RM. 1.70 samt Beförderungsgebühr und Trägergeld, durch die Post: RM. 1.60 zuzüglich RM. 0.24 Post-Zustellgebühr. — Anzeigenpreise für den lokalen und allgemeinen Teil nach Preistarif vom 1. März 1946 — Adresse: Schwäbische Zeitung, Leutkirch, Poststr. 22, Tel. 212. — Geschäftsstelle Rottweil, Waldtorstr. 4, Tel. 322. — Verlagspostamt Friedrichshafen a. B.
Rottweil/Schwenningen Schramberg/Oberndorf 3 Calw/Freudenstadt/Horb

Samstag, den 29. November 1947 ORGAN DER CHRISTLICH-DEMOKRATISCHEN UNION Nr. 95 / Jahrgang 3 / Preis 20 Pfg.

Offene Worte in London

Nach gegenseitigen Unfreundlichkeiten sachliche Einigung

London. — Die Konferenz der vier Außenminister hat mit einer Einigung begonnen. In der ersten Sitzung verständigten sich die Außenminister über die Fragen, welche auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, in der zweiten über die Reihenfolge. Zunächst kam der Staatsvertrag mit Oesterreich an die Reihe, der nach kurzer Debatte eigens ernannten Stellvertretern, Doge für die Vereinigten Staaten, Bangks für Großbritannien, General Cherriere für Frankreich und Koktomow für die Sowjetunion, zur Bearbeitung übertragen wurde. Sie sollen bis zum 2. Dezember ihren Bericht liefern. Behandelt werden die Vorbereitung des deutschen Friedensvertrages einschließlich der Fragen der Grenzen und des Verfahrens, wirtschaftliche Fragen, die politische Organisation Deutschlands, die Anwendung der Beschlüsse über die Entwaffnung und der seinerzeitige Vorschlag Byrnes' über einen Sicherheitsvertrag.

Zu Beginn der Sitzung hielt Molotow eine lange Rede, in der er sagte, von den Siegern wünschten die einen einen demokratischen und die anderen einen imperialistischen Frieden. Der demokratische Friede respektiere die Souveränität der verschiedenen Länder, während der imperialistische die kleinen Staaten unter die Herrschaft der Großmächte bringen wolle und die Welt in Blocks der Herrschenden und der Beherrschten teile. Dieser imperialistische Friede enthalte die Drohung eines dritten Weltkrieges. Der Friede mit Deutschland müsse auf demokratischen Prinzipien beruhen und den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft wie auch Deutschlands Unabhängigkeit sicherstellen. Molotow sprach von einem Plan, die wirtschaftliche Wiedergeburt Deutschlands zu verhindern, damit dieses kein gefährlicher Konkurrent werde. Deutschland und die Deutschen sollten geteilt werden. Der Plan richte sich gegen das deutsche Volk und wende sich an die Revancheschreier, die man für den imperialistischen Krieg einsetzen zu können glaube. Der Friedensvertrag müsse einer verantwortlichen deutschen Regierung unterbreitet werden, deren Bildung man nicht länger verschieben könne.

Marshall antwortete, er sei überzeugt; Molotow glaube selbst nicht, was er sage. Man solle sich an die Arbeit machen, statt zu Propagandazwecken Anschuldigungen zu erheben. Auch Bidault vertrat die Ansicht, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten nichts damit zu tun hätten, daß man eine vom Rat bereits gebilligte Liste von Fragen mit Nummern versehe. Molotow habe in Paris gewisse Länder beschuldigt, sie begünstigten den Wiederaufbau Deutschlands, während er jetzt dieselben Länder beschuldigte, sie wären dagegen. Eine von beiden Beschuldigungen müsse falsch sein. Er selbst halte beide für falsch. Bevin sagte, er sei gewohnt, daß man ihn Kriegshetzer nenne und die Sowjetunion den einzigen Heiligen auf dieser Welt. Es wäre vielleicht gut, Stellvertreter mit einer Definition von Imperialismus und Demokratie zu betrauen, und andere feststellen zu lassen, was Souveränität sei. Gewisse Ereignisse in Ländern, mit denen bereits Friedensverträge unterzeichnet seien, schienen ihm mit Souveränität und Demokratie keineswegs vereinbar. Nach diesem Wortwechsel einigten sich die Minister auf die eingangs gemeldete Weise.

Die Verordnung Nummer 133

F. Tübingen. — Der Staatskommissar für politische Säuberung, Traber, hat auf unser Ersuchen zu der von General Koenig am 17. November erlassenen Verordnung Nr. 133 Stellung genommen. Zweck und Sinn der Verordnung sei, den Abschluß der Durchführung der Entnazifizierung zu beschleunigen. Dies solle dadurch erreicht werden, daß vom Inkrafttreten der Verordnung an keine Säuberungsmaßnahmen gegen die einfachen nominellen Mitglieder, die weder ein Amt noch einen Titel in der NSDAP und den ihr angeschlossenen Verbänden inne hatten, ergriffen werden und daß diese Personen, über die bereits Maßnahmen verhängt worden sind, wieder in den Genuß ihrer politischen und bürgerlichen Rechte eintreten und sich in Zukunft um alle öffentlichen und privaten Posten und Anstellungen bewerben können. Noch nicht entschiedene und neue Verfahren haben sich auf die Feststellung zu beschränken, ob der Betroffene zu den einfachen nominellen Mitglieder gehört. Ist das der Fall, so ist mit der Feststellung, daß keine Sühnemaßnahmen zu verhängen seien, das Verfahren beendet.

Für die schon ergangenen Entscheidungen erfolgt die Feststellung durch den Staatskommissar. Sie bedarf der Bestätigung durch die Militärregierung und wird erst zwei Monate nach Uebermittlung an die Militärregierung rechtskräftig. Innerhalb dieser Frist kann die Militärregierung gegen den die Vergünstigung aussprechenden Feststellungsbeschluß Einspruch erheben, so daß der Beschluß ungültig wird und die Säuberung im ordentlichen Verfahren durchzuführen ist.

Trotz der Verordnung sind auch in Zukunft von allen Personen, die der Säuberung unterliegen oder ihr noch unterworfen werden, bei den Kreisuntersuchungsausschüssen Fragebogen einzureichen, damit durch die Spruchkammer festgestellt werden kann, ob der Betroffene unter die Vergünstigung der Verordnung Nr. 133 fällt. In Zukunft werden also nur die Mitglieder der durch das Nürnberger Urteil für verbrecherisch erklärten Organisationen, sowie die leitenden und hauptsächlichsten aktiven Mitglieder der NSDAP und ihrer angeschlossenen Verbände und die Personen, die entsprechend den Vorschriften der Direktive Nr. 38 zu der Gruppe der Hauptschuldigen und Belasteten gehören, vor den Ausschüssen und den Spruchkammern behandelt werden. Selbstverständlich findet die neue Verordnung auch auf die Revisionsverfahren entsprechende Anwendung. Die Verordnung bedarf noch einer Ausführungsbestimmung durch die Militärregierung, die vor allem die Begriffe „Titel" und „Amt" näher bestimmt und sich darüber ausspricht, ob bei den bereits Entnazifizierten die noch nicht oder nicht ganz vollstreckten Sühnemaßnahmen wegfallen und wie die unter die Vergünstigung Fallenden einzugruppieren sind.

Die neue Verordnung über die Entnazifizierung ist zu begrüßen. Sie wird eine große Erleichterung und Beschleunigung bringen, auch für die Wirtschaft und Verwaltung, da ihr in kurzer Zeit viele Arbeitskräfte, die bisher nicht eingesetzt werden konnten, zur Verfügung stehen werden.

Gouverneur von Württemberg-Baden

-l. Stuttgart. — Zum Direktor der Militärregierung für Württemberg-Baden wurde Charles M. La Folette ernannt, ein ehemaliges Kongreßmitglied des Staates Indiana. La Folette wurde 1898 geboren. Er ist der dritte Gouverneur von Württemberg-Baden und wird sein Amt in etwa zehn Tagen übernehmen.

Bei den Deutschen in Frankreich

Baden-Baden. — Dem Bericht eines Südena-Vertreters, der die deutschen Zivilarbeiter in Frankreich besuchte, ist zu entnehmen, daß deren Zahl bereits hunderttausend überschritten hat. Ueberall habe der Journalist gehört, daß das Verhältnis zwischen Deutschen und Franzosen erfreulich, mindestens aber erträglich sei, selbst da, wo Meinungsverschiedenheiten über die Zweckmäßigkeit eines Streiks bestünden. Die Deutschen, namentlich die früheren Kriegsgefangenen, die lange Jahre hinter dem Stacheldraht verbracht hätten, möchten möglichst schnell Geld verdienen.

Der Journalist sprach einen Chemiker, der in einem französischen Werk arbeitet, welches zwei Jahre lang bemüht war, ihn zu bekommen. Jetzt hoffe er, bald seine Frau aus Berlin nachkommen zu lassen. In einem Lokomotivwerk an der nördlichen Bahnlinie von Paris arbeite unter etwa vierzig Deutschen auch ein ehemaliger Barmixer. Die Deutschen erhielten wie die Franzosen den Minimalstundenlohn von 52 Franken und nach allen Abzügen blieben ihnen etwa 6000 Franken im Monat. Einer der Arbeiter habe sogar in dem überfüllten Paris eine Privatwohnung gefunden. In einer großen Papierfabrik seien die deutschen Zivilarbeiter in Schlafsälen zu viert untergebracht. Die Werksleitung sei mit ihnen sehr zufrieden. Ein 21jähriger verdiene elftausend Franken im Monat und habe sich von einem Monatslohn bereits einen Anzug kaufen können. Schwierigkeiten mache die Frage des Urlaubs, den alle über die Weihnachtszeit nehmen möchten. Die Einreise der Familien sei grundsätzlich erlaubt, doch sei es schwer, den Wohnraum für sie zu beschaffen. In einer Farbenfabrik bei Paris sind meist Deutsche aus Ludwigshafen, die nie Kriegsgefangene waren, sondern sich in Deutschland verpflichteten. Einer habe in zehn Wochen zehn Pfund zugenommen. Sie kämen sehr gut mit den Franzosen aus, doch dürften sie nicht schlauer sein wollen als ihre Meister.

Gespräch mit Lorenz Bock

Tübingen. — Wie Staatspräsident Lorenz Bock dem „Südena"-Vertreter mitteilte, wird die Denkschrift an General Koenig, die die südwürttembergische Regierung vorbereitet, in der ersten Hälfte Dezember überreicht werden. Die südwürttembergische Regierung erwartet, daß die erbetene Audienz bei General Koenig anschließend erfolgen und damit ein neues Gespräch über die Demontage in Südwürttemberg beginnen kann.

Im Anschluß an Besprechungen des badischen Staatspräsidenten Wohleb mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Ehard und auf der Rückreise auch in Tübingen mit Staatspräsident Bock wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die Frage diskutiert worden sei, in welcher Form süd- und südwestdeutsche Länder in einem föderativen Bundesstaat ein wirksames Gegengewicht gegen die norddeutschen Länder bilden könnten. Staatspräsident Bock hat dem „Südena"-Vertreter auf Anfrage mitgeteilt, daß bei seiner Besprechung mit Staatspräsident Wohleb dieses Thema überhaupt nicht erwähnt wurde. Er und das südwürttembergische Kabinett träten für einen Bundesstaat, aber nicht für einen Staatenbund ein und er hoffe, daß Staatspräsident Wohleb und Ministerpräsident Altmeier gleiche politische Meinungen verträten. Es wäre unsinnig, bei einem eventuellen Scheitern der Londoner Konferenz auch noch für eine Teilung Deutschlands in eine süddeutsche und norddeutsche Staatenföderation einzutreten. Heute müßten alle verantwortlichen Politiker für die deutsche Einheit eintreten, besonders in einem Augenblick, wo diese tatsächlich in größter Gefahr sei.

Menschenasche als Dünger

Warschau. — In der Anklageschrift gegen vierzig ehemalige Funktionäre des Konzentrationslagers Auschwitz, denen jetzt vor dem Obersten polnischen Gerichtshof in Krakau der Prozeß gemacht wird, wird behauptet, das Haar, das den Frauen abgeschnitten wurde, sei industriell verwertet worden. Die Asche der Häftlinge habe man als Dünger verwendet. Die Angeklagten, unter denen der Lagerkommandant Liebenhenschel und der ehemalige Leiter der politischen Abteilung Grabner sind, hätten Häftlinge aufgehängt, Bluthunde auf sie gehetzt und ihnen tödliche Injektionen verabreicht. 31 741 Gefangene hätten in einem Monat 944 153 Arbeitstage leisten müssen. 8206 Frauen hätten in derselben Zeit 242 776 Arbeitstage leisten müssen.

Der Arbeiter und die Union

Von Dr. Paul Binder, Mitglied des Landtages

Die Sicherung der Stellung des Arbeiters und Angestellten im Wirtschaftsprozeß und im Staat ist nicht nur eine materielle Frage, sondern auch eine Frage seines sozialen Ansehens und seiner sozialen Ehre. Im Vordergrund steht jedoch nach wie vor die Frage einer gerechten Verteilung des Sozialproduktes. Die Ansprüche der Arbeiter und Angestellten durchzusetzen, sind die Gewerkschaften berufen. Ihre Wirksamkeit hängt jedoch davon ab, daß ihnen als Vertreter der Unternehmerschaft auch Arbeitgebervereinigungen als Verhandlungspartner gegenüberstehen. Den Gewerkschaften muß in beschränktem Umfange das Streikrecht zugebilligt werden und dementsprechend den Unternehmern auch ein Aussperrungsrecht. In unserer außerordentlichen Notlage können wir uns aber größere Reibungsverluste nicht leisten. In der Regel werden Lohn- und Sozialforderungen zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgebervereinigungen behandelt werden müssen. Dabei ist auf soziales Verständnis bei der Unternehmerschaft und auf wirtschaftlich tragbare und vernünftige Forderungen bei der Arbeiterschaft hinzuwirken. Kommt eine Einigung nicht zustande, so wird regelmäßig vor einem Streik ein Schlichtungsausschuß mit einem Schlichter an der Spitze tätig werden müssen. Sache des Arbeitsrechts ist es lediglich, dafür zu sorgen, daß weder durch Verschleppungstaktik der einen oder anderen Partei noch durch fachliche oder persönliche Unfähigkeit der Schlichtungsausschüsse und der Schlichter eine notwendige Entscheidung verzögert wird. Wenn durch die Gesetzgebung der rasche Ablauf einer Lohnverhandlung und der Erlaß eines Schiedsspruchs geregelt ist, wird es nur in den seltensten Fällen zum Streik kommen. Abzulehnen ist jedenfalls der Streik als politisches Machtmittel; er hat nur Berechtigung zur Herbeiführung sozial erforderlicher und wirtschaftlich tragbarer Verhältnisse. Durch die aktive Mitwirkung der Gewerkschaften auf den verschiedensten Gebieten der Wirtschaftspolitik erreichen wir es, daß die Gewerkschaften nicht einer politischen Radikalisierung ausgesetzt werden und daß sie nicht den Versuch machen, in die Rolle politischer Parteien einzurücken. Zur Zeit sind die Gewerkschaften überwiegend marxistischem, zum Teil sogar kommunistischem Einfluß ausgesetzt. Wir müssen in der christlichen Arbeiterschaft Jungführer für die gewerkschaftliche Arbeit finden, denn die Zahl derjenigen, die aus der Zeit vor 1933 mit der Gewerkschaftsarbeit verbunden ist, ist bei uns außerordentlich gering und die wenigen übrig Gebliebenen werden zumeist heute in Staatsämtern gebraucht, so daß die christliche Arbeiterschaft in den Gewerkschaften vielfach ihrer Führer beraubt ist. Es muß ein besonderes Anliegen der CDU ein, die entstehenden Lücken durch entsprechende Schulung unseres Nachwuchses sobald als möglich zu schließen.

Was dürfen wir für die Zukunft für die Entlohnung unserer Arbeiter- und Angestelltenschaft erwarten? Wenn wir heute ohne umfangreiche Rohstoff- und Nahrungsmittelkredite eine Währungsreform durchführen würden, hätte diese nur zur Folge, daß wir in einen Verhungerungsprozeß eine gewisse ökonomische Ordnung hineinbrächten. Das Gehalt- und Lohnniveau der Facharbeiter und der sonstigen qualifizierten Arbeitskräfte könnte und müßte voraussichtlich gehalten werden, schon um die Abwanderung der Facharbeiter nach dem Ausland zu verhindern. Das Einkommen der großen Masse der Angestellten sowie der angelernten und ungelernten Arbeiter würde hart an das Existenzminimum herankommen und das Realeinkommen aller derjenigen, die auf die Fürsorge angewiesen sind, würde noch unter ihm liegen. Selbst wenn wir davon ausgehen, daß es uns gelingen würde, wenigstens so weit zu kommen, daß wir auch den Letzten vor dem Verhungern schützen und ihm ein Realeinkommen verschaffen könnten, das ihm das Existenzminimum sichert, so wird sich unsere Nachkriegswirtschaft doch in einer solchen Verfassung befinden, daß das Realeinkommen unserer Arbeiter und Angestellten wesentlich geringer sein wird als in der Vorkriegszeit. Der Rückgang der Realeinkommen ist eine Folge des verlorenen Krieges, der geringeren persönlichen Leistungsfähigkeit, die teils auf die gesundheitlichen Schäden, die Kriegsverletzungen und auch auf den Einsatz von Frauen in Stellungen, wo vorher Männer gearbeitet haben, zurückgeht. Zum anderen ist der geringere Ausstoß durch die Verschlechterung unserer technischen Ausrüstung, die Demontagen und für die erste Zeit auch durch die unrationelle Ausnützung unserer Produktionskapazität begründet. Das alles wird dazu führen, daß nach einer Währungsreform bei unverändertem Lohn- und Gehaltsniveau die deutschen Inlandspreise gegenüber den Stop-Preisen von 1936 stark ansteigen werden, um überhaupt die Wirtschaft auf der veränderten Währungsgrundlage in Gang zu halten oder in Gang zu bringen. Denn wir können nicht damit rechnen, daß wir nach einer Währungsreform zu einer 80- bis 100prozentigen Kapazitätsausnützung unserer Industrieanlagen kommen werden, wie sie den Stop-Preisen zugrunde gelegen hat. An der zu erwartenden Preissteigerung wird auch der landwirtschaftliche Sektor beteiligt sein.

Dazu kommt die sogenannte soziale Hypothek, nämlich der Umstand, daß die Anzahl derjenigen, die heute von den Erwerbstätigen mit unterhalten werden müssen, sich gegenüber der Vorkriegszeit mindestens um 50 Prozent, wahrscheinlich sogar noch mehr erhöht hat. Zum Teil sind es Angehörige der eigenen Familie, die den Erwerbstätigen zur Last fallen, zum überwiegenden Teil werden es aber Kriegsversehrte, Arbeitslose und Altersrentner vorwiegend aus Kreisen der Ostvertriebenen sein, die über den Umweg der Besteuerung und der Beiträge zu den Sozialversicherungen von den Erwerbstätigen mit unterhalten werden müssen.

Ein bayerischer Senat

M. B. München. — Der bayerische Landtag hat in einer lebhaften Sitzung einen Senat gebildet. Dem Senat gehören elf Vertreter der Land- und Forstwirtschaft, elf Gewerkschaftler, je fünf Delegierte der Genossenschaften, der Religionsgemeinschaften, der Wohltätigkeitsorganisationen, des Handwerks und der Wirtschaft, sechs Vertreter der Gemeinden sowie vier der freien Berufe und drei der Hochschulen an. Bei der Wahl des Pressedelegierten, die vom Landtag vorgenommen werden mußte, da noch keine Wahlkörperschaft der freien Berufe besteht, kam es zu Debatten der CSU mit der SPD und FDP. Eine geheime Abstimmung erbrachte die Mehrheit für den vom Journalistenverband vorgeschlagenen sozialdemokratischen Lizenzträger des „Hochlandboten", Georg Lorenz. Ein Teil der CSU hatte gleichfalls für Lorenz gestimmt. Der Senat hat die eingeschränkten Rechte einer ersten Kammer. Er tritt erstmals am 4. Dezember zusammen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Abbau der Home Fleet

Dr. B. Wie uns aus London berichtet wird, erweckt die Enthüllung, daß die Home Fleet (der Bestand an voll in Betrieb stehenden Schiffen der britischen Flotte in den Gewässern um das Inselreich) in nächster Zeit auf einen Kreuzer und vier Zerstörer reduziert werden soll, Aufsehen und Besorgnis. Im Parlament wurde die Frage aufgegriffen und kritisiert Es handelt sich um eine Dezimierung der Home Fleet, die mit der Demobilisierung der bewaffneten Kräfte des Königreichs im Zusammenhang steht. So arg hatte sich allerdings niemand die Auswirkungen der beabsichtigten Entlassung von 45 000 Mann vor Ende März statt, wie ursprünglich vorgesehen, von 20 000 Mann vorgestellt.

Manche Beobachter stellen sich die Frage, ob England nicht in Gefahr steht, den nach dem letzten Krieg begangenen Fehler einer allzu starken einseitigen Abrüstung zu wiederholen, ohne sich darüber vergewissert zu haben, ob auch andere Mächte, namentlich diejenigen, mit denen die Beziehungen nicht besonders gut sind, ein gleiches tun. Nach dem Kräfteverhältnis zur amerikanischen Flotte fragt heute zwar kaum noch jemand, und um die Westmächte Europas braucht man sich auch nicht ernstlich zu kümmern. Aber keine Nation ist so stark wie Großbritannien auf die Offenhaltung der Seewege angewiesen. Ist es zu verantworten, fragt man sich — auch wenn man nicht an einen baldigen neuen Krieg glaubt —, die Flotte in den heimischen Gewässern so stark zu reduzieren? Würde das nicht den Einfluß Großbritanniens in der internationalen Politik noch stärker schwächen, als es infolge der Wirtschaftskrise bereits geschehen ist?

Es handelt sich, wie gesagt, um eine vorübergehende Folge der raschen Demobilisierung in allen Dienstzweigen. Die Entlassung aus der Flotte kann unter gewissen Voraussetzungen jeder verlangen, der zu gehen wünscht, gleichgültig, wo er stationiert ist. Da jedoch die überseeischen, namentlich die im Mittelmeer stationierten Flottenbestände keine effektive Schwächung erfahren dürfen, müssen die Abgänge zur Hauptsache in der heimischen Flotte erfolgen. Ob aber Verstärkungen aus Uebersee herbeigeschafft werden können, wird wohl von der Entwicklung der politischen Verhältnisse in der Welt abhängen. Die in den heimischen Gewässern eingetretene Schrumpfung könnte permanent werden.

Die Home Fleet umfaßte seit dem letzten Abbau ein Schlachtschiff, ein Flugzeugmutterschiff, fünf Kreuzer und sechzehn Zerstörer. Davon bleiben, wie erwähnt, nur ein Kreuzer und vier Zerstörer voll bemannt. Das Schlachtschiff, das Flugzeugmutterschiff, vier Kreuzer und die restlichen zwölf Zerstörer der gegenwärtigen Home Fleet werden zwar nur „immobilisiert"; kleine Mannschaften sorgen für die Instandhaltung und für die jederzeitige Wiederinbetriebnahme der Schiffe. Aber im Notfall müßten die Besatzungen erst wieder mobilisiert werden.

Ueber fünfhundert britische Kriegsschiffe sind seit dem Kriegsende wieder auf die Reserveliste gesetzt worden. 163 sollen verschrottet werden, und etwa 450 hat die britische Regierung an andere Länder verkauft, verpachtet oder verschenkt. Der Gesamtbestand an Kriegsschiffen ist damit seit Kriegsende um mehr als tausend zurückgegangen. Von einem Höchstbestand von 800 000 Mann des Personals im Juni 1944 sind drei Viertel bereits abgebaut worden, und der Bestand wird bis nächsten März auf 140 000 Mann zurückgehen. Seit dem ersten Weltkrieg wurde 1933/34 ein Tiefpunkt mit nur 90 000 Mann erreicht. Soll aus Spargründen auch diesmal wieder so weit gegangen werden?

Der letzte Nürnberger Prozeß

R.V. Nürnberg. — Der letzte Prozeß vor den amerikanischen Militärgerichten in Nürnberg wird ein Verfahren gegen 14 Generale der deutschen Wehrmacht sein. Am Freitag wurde die Anklageschrift überreicht an Generalfeldmarschall Wilhelm von Leeb, Chef der Armeegruppe C im Frankreichfeldzug, Generalfeldmarschall Sperrle, der 1936 die Legion „Condor" in Spanien führte und später Chef der Luftflotte III war, die England von Frankreich aus bombardierte, Generalfeldmarschall Karl Friedrich Wilhelm Küchler, Chef der XVIII. Armee, später der Armeegruppe Nord im Rußlandfeldzug, General Johannes Blaskowitz, Chef der deutschen Streitkräfte in den Niederlanden, Hermann Roth, Kommandeur der IV. deutschen Panzerarmee in Rußland, General Hans Reinhard, Kommandeur der III. Panzerarmee in Rußland, General Hans von Salmuth, Kommandeur der XV. Armee im Frankreichfeldzug, General Karl Hollidt, Kommandeur der VI. Armee in Südrußland, Generaladmiral Otto Schniewind, Kommandeur der deutschen Flotteneinheiten in Norwegen, später Chef der deutschen Hochseeflotte der Nordsee, Generalleutnant Karl von Roques, Chef der Armeegruppe A im Kaukasus, Generalleutnant Hermann Peinecke, Chef des NS-Führungsstabes im Oberkommando des Heeres, Generalleutnant Walter Warlimont Militärberater Francos in Spanien 1936, später Abteilungschef im Stabe der nationalen Verteidigung, Generalleutnant Wöhler, Chef der Armeegruppe Süd in Rußland, Generalleutnant Rudolf Lehmann, Chefjurist beim Oberkommando der Wehrmacht. In der Anklageschrift wird den Generalen Vorbereitung eines Angriffskrieges, Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit vorgeworfen werden, im einzelnen Deportationen, Mord- und Gewalttaten an der Zivilbevölkerung. Die Generalfeldmarschälle von Manstein, von Brauchitsch und von Rundstedt werden nicht mitangeklagt, da sie sich nicht in amerikanischem Gewahrsam befinden. Mit dem Abschluß dieses Prozesses wird die amerikanische Justizbehörde in Nürnberg ihre Arbeit beenden.

DIE KURZE NACHRICHT

„Volkskongreß für Einheit"

Die SED hat alle Parteien, Gewerkschaften und antifaschistischen Organisationen sowie führende Künstler und Gelehrte zu einem „Deutschen Volkskongreß für Einheit und gerechten Frieden" am 6. und 7. Dezember in Berlin eingeladen. Der Kongreß soll eine Delegation für die Londoner Konferenz wählen.

Nicht allein befugt

Ein Aufruf zur Londoner Konferenz, den der Einheitsblock der drei antifaschistischen Parteien der Ostzone vorbereitete, kam nicht zustande, weil die CDU ihre Unterschrift verweigerte. Sie stellte sich auf den Standpunkt, daß die Parteien der Ostzone nicht berechtigt seien, im Namen ganz Deutschlands zu sprechen

Aus Thüringen geflüchtet

Der Leiter der thüringischen Kohlenkontrolle, Lemke, und der Abteilungsleiter im Wirtschaftsministerium, Zemkusch, sind nach einer Meldung des Berliner „Abend" geflüchtet.

Verbotene Kriegsproduktion

Am 8. Dezember beginnt der Prozeß gegen die Direktoren der Askania-Werke in Berlin, die beschuldigt werden, Kriegsmaterial hergestellt zu haben.

Ostzonen-Journalisten

Als weitere deutsche Berichterstatter wurden zur Londoner Konferenz aus der sowjetischen Zone Max Kahane vom sowjetisch lizenzierten ADN und Rudolf Feistmann vom Zentralorgan der SED, „Neues Deutschland", zugelassen.

200 „Militaristen"

Vor der Sonderspruchkammer Neustadt bei Marburg werden rund zweihundert Fälle verhandelt werden, in denen es sich um ehemalige Generale oder Generalstabsoffiziere handelt. Am interessantesten dürfte die Verhandlung gegen den ehemaligen Chef des OKH, Generaloberst Franz Halder, werden.

480 Milliarden Schulden

Auf der staats- und sozialpolitischen Arbeitswoche des bayerischen Jugendrings in Dachau bezifferte der Erlanger Dozent Dr. Bruno Seidel die Gesamtverschuldung des deutschen Volkes auf 480 Milliarden Mark. Ihr stehe eine jährliche Höchsteinnahme von 60 Milliarden Mark gegenüber.

Die dreiunddreißigste Partei

Der Münchner Stadtrat Adolf Maxion, der 1946 von der Partei der Parteilosen gewählt worden war, hat bei der Militärregierung die Zulassung eines „Deutschen Blocks" als Partei beantragt. Hinter ihm stehen vorwiegend ehemalige Mitglieder der WAV des Meißner-Flügels.

42 Millionen Menschen

In der Bizone leben gegenwärtig 42 143 260 Menschen. Auf Hessen entfallen 4 170 800, auf Württemberg-Baden 3 720 100, auf Bayern 9 160 200, auf Bremen 501 700, auf Nordrhein-Westfalen 12 184 800, auf Niedersachsen 6 630 000, auf Schleswig-Holstein 2 698 500, auf Hamburg 1 470 900, auf den amerikanischen Sektor von Berlin 984 331 und auf den britischen Sektor von Berlin 621 929.

Weihnachtszuteilung der Bizone

An die gesamte Schuljugend von sechs bis acht Jahren in der Bizone werden als Weihnachtszuteilung Süßigkeiten, Schokolade, Keks und ein halber Liter Milchkakao ausgegeben.

Der Prozeß gegen Krupp

Der Prozeß gegen Alfred Krupp von Bohlen und Halbach und elf Mitglieder seiner Firma wird am 8. Dezember in Nürnberg beginnen.

Wieder in Freiheit

Die beiden Offiziere der kanadischen Militärmission in Berlin, die am 12. November bei Königsberg verhaftet worden waren, wurden freigelassen.

Das oberösterreichische Grafeneck

Vor dem Linzer Volksgericht wird acht ehemaligen Bediensteten des Schlosses Hartheim der Prozeß gemacht. Hartheim war seit 1939 eine Massenvernichtungsstätte für alte und gebrechliche Leute, Geisteskranke und KZ-Häftlinge. Von 1940 bis 1943 wurden hier rund eine Million Menschen vergast. Der medizinische Leiter der Anstalt, der Linzer Irrenarzt Dr. Bionauer, hat sich vergiftet. Die Angeklagten sollen an der Mißhandlung und Ermordung von mindestens dreißigtausend Menschen beteiligt gewesen sein.

Neuer österreichischer Minister

Zum Nachfolger des zurückgetretenen kommunistischen Ministers für Energieversorgung wurde der österreichische Nationalrat Alfred Migsch, ein Sozialdemokrat, ernannt.

In Abwesenheit angeklagt

Vor dem Sondergericht in Rom begann der Prozeß gegen den ehemaligen Außenminister und späteren Botschafter in London, Dino Grandi. Grandi befindet sich im Ausland. Er war 1944 durch das Sondergericht in Verona in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden, weil er mit Ciano im Juli 1943 den Sturz Mussolinis herbeigeführt hatte. Grandi sollte der Nachfolger Mussolinis werden, doch übertrug der König die Macht auf Badoglio.

Unruhiges Italien

In Modena mußten gegen kommunistische Demonstranten zehn Panzerwagen eingesetzt werden. Dennoch wurde das Parteilokal des „Uomo Qualunque" gestürmt und verwüstet. Auch in Süditalien ist es zu Ausschreitungen gegen die Monarchisten und Qualunquisten gekommen.

Tatarescu nicht mehr Vorsitzender

Der frühere rumänische Außenminister und stellvertretende Ministerpräsident Tatarescu ist von seinem Posten als Vorsitzender der Nationalliberalen Partei enthoben worden.

Kabinettsumbildung in Prag

Als Nachfolger der zurückgetretenen Sozialdemokraten Fierlinger und Lausmann hat Präsident Benesch den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Tymes, zum stellvertretenden Ministerpräsidenten und Ludmila Jankovcova zum Industrieminister ernannt. Beide sind Sozialdemokraten. Zum stellvertretenden Ministerpräsidenten an Stelle des slowakischen Demokraten Ursiny wurde dessen Parteifreund Kocvara ernannt.

Jugoslawisch-bulgarische Einheit

Marschall Tito ist zu einem Besuch in Sofia eingetroffen. Er sagte, er werde alles tun, was in seiner Macht stehe, daß das jugoslawische und das bulgarische Volk zu einer unauflöslichen Einheit verbunden würden, die keine Macht zerstören könne.

Totaler Verkehrsstreik

Der Nationalverband der französischen Eisenbahner hat beschlossen, sämtliche Gewerkschaften aufzufordern, sofort an dem Streik teilzunehmen, um ihn wirkungsvoll und total zu gestalten. Nach einem Kommuniqué des Arbeitsministeriums streikt nur ein schwacher Prozentsatz des gesamten Eisenbahnpersonals. Die Streikbewegung beschränkt sich auf Marseille und Umgebung, die Pariser Vororte, die Kohlenbezirke des Nordens und vereinzelte Stellen der Provinz. Die Gewerkschaften der Post- und Telegraphen-Arbeiter von Paris beschlossen, den Streik auf alle Dienststellen auszudehnen. Hingegen sprachen sich 75 Prozent der Bergarbeiter im lothringischen Kohlenbecken für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit aus.

Stalin soll sprechen

Der amerikanische Atomwissenschaftler Professor Leo Szilard in Chicago hat an Stalin einen offenen Brief gerichtet, in dem er ihn auffordert, wenigstens einmal im Monat zum amerikanischen Volk zu sprechen, um diesem seine Ansichten über die Nachkriegswelt auseinanderzusetzen und ihm klar zu machen, daß das privatwirtschaftliche und das Sowjetsystem nebeneinander bestehen könnten. Hielten die augenblicklichen Zustände noch sechs Monate an, so würde ein Krieg unvermeidlich.

Palästinas Teilung

Die Teilung Palästinas wurde von der Palästinakommission der Vereinten Nationen mit 25 gegen 13 Stimmen bei 17 Enthaltungen gebilligt. Für die Teilung stimmten unter anderen die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion, der Stimme enthielten sich zum Beispiel Frankreich und Großbritannien.

Die Glosse

Ein großzügiger Entschluß

J. S. Im alten „Simplizissimus" war vor Jahren folgendes Bild zu sehen: Ringsum ist Nacht. Der deutsche Michel, die Schlafmütze übers Ohr gezogen, streckt den Kopf zum Fenster hinaus. Unten stehen, drohend die Hakelstecken schwingend, in Windjacken und Sturmmützen, Hitlerburschen und brüllen: „Deutschland erwache!" Resigniert sagt der deutsche Michel darauf: „Ich kann eh schon seit 1914 nicht mehr schlafen". So ist es. Seit mehr als dreißig Jahren sind wir nicht mehr zur Ruhe gekommen, vor Kriegen, Krisen, Mord und Totschlag und ewiger Angst. Mit der Angst stehen wir auf, mit der Angst legen wir uns zu Bett. Und schon haben auch die Philosophen die Angst zur Grundlage ihrer ganzen Heilslehre gemacht, wie seinerzeit der alte Thales das Wasser. Wer die heutige Menschheit von der Angst erlösen kann, und ist es auch nur eine ihrer vielen Aengste, hilft ihr mehr als ein Dutzend Gelehrter, die ja doch wieder nur Atombomben oder irgend ein Teufelswerk erfinden. Da hat die französische Militärregierung, als erste der Besatzungsbehörden, mit der herkömmlichen, qualvollen Säuberungsmethode auf einmal Schluß gemacht. Sie läßt die Kleinen laufen. Es ist, als ob man das Aufatmen, das bei der Bekanntmachung dieser Verordnung durch die französische Zone ging, leibhaftig gehört hätte. Viele werden nun wieder mit Frau und Kindern ruhiger schlafen. Viele, die verdrossen die Hände in den Schoß legten, und sagten, es hat doch keinen Wert, ich komme doch auf keinen grünen Zweig, werden nun wieder Mut fassen. Das Geschmeiß der Denunzianten, die mit dem Finger auf einen früheren kleinen Nazi zeigten, den sie aus irgend einem eigennützigen Grunde weghaben wollten, wird in seine Schlupflöcher zurückkriechen. Berge von Akten, in einem unnützen Papierkrieg vertan, werden verschwinden. Und jetzt erst ist für die richtige Säuberung Platz gemacht. Denn das bisherige System führte, darüber waren sich alle Klassen und alle Parteien einig, nur zur Renazifizierung oder zur vollständigen Gleichgültigkeit. Einmal mit einer Partei hereingefallen und nie wieder. Wie sollte auch auf die Dauer eine Demokratie gedeihen, wenn ein Großteil des Volkes zu Staatsbürgern zweiter Klasse gestempelt wurde. Der Weg für sie zur Mitarbeit im öffentlichen Leben ist nunmehr freigemacht. Die Lehre, die sie aus diesen zweieinhalb Jahren der Sorge und Angst gezogen haben, ist bitter, aber sie wird heilsam sein: Laß Dich nicht verführen, weder durch Lockung noch Gewalt. Folge Deinem Gewissen und dem gesunden Menschenverstand!

AM RANDE

Meldungen, daß man gegen Adolf Hitler, Eva Braun, Hermann Göring, Rudolf Heß, Julius Streicher, Heinrich Himmler, Martin Bormann und Baldur von Schirach Spruchkammerverfahren in Abwesenheit beabsichtige, wurden von dem bayerischen Sonderminister Dr. Hagenauer für einen Aprilscherz erklärt.

Der Ortsausschuß Düsseldorf der christlichen Arbeiterjugend schickte der Prinzessin Elisabeth als Hochzeitsgeschenk ein Päckchen mit der Tagesration eines Normalverbrauchers im Ruhrgebiet. Im Begleitbrief heißt es, das solle nicht als ein Ausdruck bitteren Vorwurfes betrachtet werden.

In Köpenick, im Sowjetsektor Berlins, wurden zwei ehemalige Mitglieder der SS-Totenkopf-Verbände verhaftet, weil sie auf der Straße das „Engelland"-Lied und ein anderes nationalsozialistisches Kampflied sangen. Sie wehrten sich erbittert und warfen der deutschen Polizei würdeloses Verhalten vor.

Wetterbericht

Wechselnd wolkig, zeitweise stark aufheiternd. Noch örtliche Regen- und Schneeschauer. Leichter bis mäßiger Frost.

Schwäbische Zeitung

Redaktion: Albert Komma, Johannes Schmid.
Verlag: Schwäbischer Verlag, KG., Friedrichshafen, in Leutkirch. Druck: Rottweiler Verlags- und Druckereigenossenschaft, Rottweil.

Zwei Soldaten und ihre Liebste

Von Max Mell

Endlich am Samstag wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt, dem er alles haarklein erzählte, mit Ausnahme seiner Liebe, und die Offiziere erkannten darauf, daß sein Fehl durchaus nur der Gutmütigkeit, der Betrübnis und dem Schrecken zuzuschreiben und daher keine eigentlich infame Handlung wäre, ebensowenig wie die des Heinz Dederdinger, der zu seinem Schaden so ungeduldig gewesen, den Spruch des Gerichts nicht abzuwarten. Alle Offiziere sahen den Philipp freundlich an, und es wurde alsbald zur Ehrlichmachung geschritten, gemäß den Vorschriften des Kriegsrechtes.

Im Hof der Kaserne formte die Infanterie einen Kreis; in der Mitte standen die Fahnenjunker, ein Leutnant mit vier Korporalen und vier Tambours. An einer Stelle war der Kreis offen, und zwanzig Schritt davon entfernt mußte Philipp Infang niederknien und, den Hut im Maule haltend wie ein Hund, fünf Schritt lang kriechen, und dann richtete er sich auf die Knie auf, hob die Hände über seinen Kopf und sprach, den Hut fallen lassend: „Ich bitte das löbliche Regiment um Gottes willen um meinen ehrlichen Namen." Und dann nahm er den Hut wieder auf mit den Zähnen und kroch weiter, und er dachte sich, wie er über die Knie rutschte, wehmütig: daß doch dein lieber Herzbruder mittraben könnte und auch wieder ehrlich würde, der Arme, der in Schande von hinnen fuhr. Und als er zum drittenmal kniete und bat, war er am Eingang des Kreises angelangt, wo ihm der Obristwachtmeister antwortete: „Stehe auf, das löbliche Regiment wird dir deinen ehrlichen Namen in Schwenkung der Fahnen geben und dich den anderen ehrlichen Soldaten gleich machen." Nun trat er in den Kreis, immer mit dem Hut im Munde, fiel vor dem Fahnenjunker in die Knie. Jetzt erklang Trommelwirbel, der Leutnant kommandierte: „Präsentiert!" und durch die ganze Runde schütterte das feierliche Rasseln der Gewehre. Da entrollte der Fahnenjunker die schwere knisternde Seide der Fahne, schwang sie einmal über dem Knienden, der sie ehrfürchtig durch die Lüfte tosen hörte, und sprach dazu: „Im Namen seiner Durchlaucht des Fürsten Friedrich Georg August, unseres allergnädigsten Kriegsherrn!" Dann schwenkte er sie ein zweites Mal über den Delinquenten, daß ihm bei dem schimmernden Krachen des Stoffes die Tränen in die Augen drangen vor Rührung. „Im Namen des Generalleutnants Pilati von Schwarzbach, unseres Regimentschefs! und des Herrn Obersten von Roussillon, unseres Regimentskommandeurs!" Und das dritte Schwenken fuhr, herrlicher als Trompetengeschmetter, über ihn hin: „Im Namen des ganzen löblichen Regiments!" Da durfte er den Hut fallen lassen und aufstehen und ihn mit dem Fuß gegen die Oeffnung des Kreises wegstoßen, und der Leutnant setzte ihm einen anderen Hut auf, umgürtete ihn mit dem Bajonettgehäng, und der Wachtmeister gab ihm das Bajonett selbst: „Hier hast du deinen ehrlichen Namen und Gewehr wieder!"

Seine Kameraden waren an diesem Tage von größter Aufmerksamkeit gegen ihn. Es stach ihn aber ins Herz, wenn ihm einer sagte: Du hast es klüger gemacht, du hast dich nicht gleich aufgeknüpft! und ihm zutraulich zutrank. Und nun war morgen Sonntag, und es wäre möglich nach dieser grauenvollen Woche, in der er, von schrecklichen Zufällen abgesehen, durch seelische Qualen hatte Spießruten laufen müssen, nun ein süßes Geschöpf am Arm, nach Müßleinsreut hinauszuwandern, zu schaukeln und Kaffee zu trinken und fröhlich zu sein und sich entweder draußen in den Gebuschen oder, wenn es ging, in ihrem Kämmerlein ihrer Schönheit zu erfreuen und dazu das wehmütige Gedenken an den guten Freund hegen, den das tragische Schicksal so rasch dahingerafft. Aber zuletzt, wenn der tot war, was konnte ihn abhalten, weiter zu leben? Jetzt war es doch kein Betrug mehr, Katharina herzlich zu lieben, im Gegenteil, taten das nicht fortziehende Soldaten oft genug, daß sie ihr Liebchen der treuen Sorgfalt eines ihrer Freunde empfahlen? Da schien es sogar seine Pflicht, Katharina aufzusuchen! Und wenn er daran dachte, wie die Fahne festlich, wie ein großer heiliger Vogel, über ihn hinweggerauscht war, so hob sich seine Brust voll Stolz, und er vertraute seinem Stern.

Am Abend wollte er also in den Winkel hinter dem Haus kriechen, dort auf den Pfeiler steigen und Katharina für den sonntäglichen Spaziergang gewinnen. Als er aber den wachhabenden Offizier anging, ihm anläßlich seiner Ehrlichsprechung ein halbes Stündchen dienstfrei zu gewähren, fixierte ihn der Offizier scharf und entgegnete, an diesem Abend dürfe kein Soldat die Kaserne verlassen, es würde Befehl erteilt. Verdrossen setzte sich Philipp in die Kantine, verwand aber doch bald sein Mißgeschick, weil ihm ja der Sonntagvormittag zur Ausführung seines Planes blieb.

Da erklang ein Signal, die Truppen traten zusammen, und mit lauter Stimme verlas der Oberauditeur die Mitteilung, dem Landesfürsten habe es allergnädigst gefallen, dem König von England behufs Unterdrückung der Rebellion in Nordamerika sein Regiment zur Verfügung zu stellen. Morgen um drei Uhr früh sei Reveille, um vier Uhr früh Abmarsch. Mit einem Hochruf auf den Fürsten schloß die Mitteilung. Blaß, verzerrten Gesichtes, mit Tränen in den Augen traten die Soldaten ab; Flüche und Verwünschungen preßten sich leise hervor, zynisches Gelächter schlug auf. Um drei Uhr, nach angstvoll und kläglich zugebrachter Nacht, erhoben sie sich. Und nun schnallte der Soldat das Seitengewehr um und die Patronentasche und den Tornister und verpackte alle seine Wäsche und kleine Notwendigkeiten hinein; dann schnallte er die Feldflasche um und den Furagierbeutel und hing seine Flinte an die Schulter. Fünf Riemen, unter denen die Montur faltig hervorquoll, umschnürten ihn, und so gings um vier Uhr früh fort, noch ehe die Kunde zu der Bürgerschaft gedrungen war und ehe die Zeit zu Wühlereien verworfener Subjekte ausgereicht hätte. Der Trupp marschierte schweigend in den bleiernen Morgen, in dem alle Gegenstände fahl dastanden und darauf warteten, von der Sonne ihre Farbe und ihr Gesicht zu bekommen. Vor dem Tor hob einer aus dem Glied den brennenden Blick zu dem Haus, an dem eine Madonna stand, und sie trug um die kalten, steinernen Falten der Kopfdrapierung einen schmalen schwarzen Flor. Und dann marschierte das Regiment auf die Chaussee hinaus, die an Müßleinsreut und an dem Lustschloß Bellevue vorüberführte.

(Schluß)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

650-Jahr-Feier der Stadt Tettnang

Während wir über die Gründung unserer Städte und Entwicklung des Städtewesens verhältnismäßig wenig wissen, sind wir über die Gründung der Stadt Tettnang genauer unterrichtet. Urkundlich wird eine Siedlung Tettnang zum ersten Male im Jahre 882 als Tetinanc erwähnt. Das ursprüngliche Dorf wird topographisch am nordöstlichen Ende in der Gegend des alten Burgschlosses gegen die Straßenmulde in der Wegrichtung Ravensburg zu suchen sein. Nach der Mitte des 12. Jahrhunderts treffen wir einen Argengaugrafen in Tettnang an, wohin er von Pacenhofen (Beznau) seinen Sitz verlegte. In dieser Zeit scheint das Torschloß schon bestanden zu haben. Nachdem die Grafen des Argengaus von der geschichtlichen Bildfläche verschwunden waren, wird die Geschichte von Tettnang stark mit jener der Grafen von Montfort verflochten. Ihr Stammvater ist Graf Hugo von Bregenz († um 1230). Im Jahre 1260 hatte sich die Familie in die Montforter Linie geteilt und bald darauf schied sich die Montforter Linie in jene der Bregenzer, Feldkircher und Tettnanger. Gründer der Zweiglinie Tettnang war Hugo, der Enkel des Stammvaters des Montfortischen Gesamthauses (urkundlich 1250—1309), dem Tettnang die Erhebung des Burgfleckens zur Stadt zu verdanken hat.

Unsere Städte sind nicht gewachsen, sondern gegründet. Sie sind den Dörfern gegenüber die jüngeren Geschwister. Als Besitzer der auf der schwäbischen Seite des Bodensees gelegenen Gebietsteile nennt sich Graf Hugo bald Herr zu Tettnang, bald zu Scheer. Hugos kirchlich-religiöser Sinn wird durch zwei Schenkungsurkunden an das nachmalige Kloster Habstal von 1254 und 1257 erwiesen, ebenso durch die Stiftung des Klosters Marienberg an der Lauchert. Er wohnte wohl zuerst auf dem benachbarten Schloß Altenburg. Hugo war kein fehdesüchtiger Regent. Als er sich aber auf die Seite seines bedrängten Bruders, des Abts Wilhelm von St. Gallen (1281—1301), im Kampf mit den Habsburgern schlug, ward er in Fehde verwickelt. Alle seine Besitzungen wurden von Kaiser Rudolf von Habsburg verwüstet, so daß Hugo nichts anderes übrig blieb, als sich dem Mächtigeren zu unterwerfen. Der Habsburger ließ keine Mittel unversucht, um nun auch die Herrschaften Sigmaringen mit seiner Feste und die Herrschaft Scheer an sich zu bringen. Im Jahre 1290 wurden sie an des Kaisers Söhne, die Herzöge Albrecht und Adolf, von Graf Hugo käuflich abgetreten.

Sehr schmerzlich jedoch war dieser Verlust nicht für ihn. Die Verwaltung der regional getrennten Herrschaften war für die Herzöge immer mißlich, und den Vorteil daraus zog die Herrschaft Tettnang. Sein Territorium gewann an Geschlossenheit und dadurch an wirtschaftlicher Bedeutung. Hugo verwendete den Kaufpreis, um Besitzungen, die an seine Herrschaft grenzten, zu erwerben. So ward Langenargen mit Gütern in Beznau und Oberdorf aus dem Besitz des Chorstifters St. Johann in Konstanz am 20. Juli 1290 gewonnen. Auch Summerau mit Schloß wurde der Herrschaft Tettnang einverleibt. Nach dem Verkauf von Scheer schlug Hugo seine Residenz in Tettnang auf und übte mehr und mehr maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung seiner Geschicke. Er erwirkte von Kaiser Adolf durch die Urkunde vom 1. Dezember 1297 die Erhebung Tettnangs zur Stadt, ein Privilegium, das er sich am 19. Mai 1304 vom Kaiser neu bestätigen ließ. Dieser erweiterte das Stadtrecht durch Gewährung eines Wochenmarktes jeweils am Donnerstag. Die Stadt wurde von nun an nach Lindauer Recht, Maß und Gewicht verwaltet, wenn auch das Residenzstädtchen fortan durch die Konkurrenz der benachbarten größeren Städte Ravensburg und Lindau in Schach gehalten wurde. Mit dem Marktrecht entwickelte sich Tettnangs Gewerbefleiß und Handel und ein gesundes bürgerliches Leben. Mit der Zeit dehnte sich die Stadt, die im Jahre 1330 unter Hugos Sohn, dem Grafen Wilhelm, dem Schützling Kaiser Ludwigs des Bayern, Befestigung erhielt, weiter aus, wohl in der Richtung zwischen der alten Burg und dem jetzigen neuen Schloß.

Das Dynastengeschlecht der letzten Linie der Grafen von Montfort, das im Jahre 1787 ausstarb, war im Laufe der Jahrhunderte ein wahrer Förderer der bildenden Küste und allgemeinen Wohlfahrt. Die repräsentativen Schlösser der Stadt und zahlreichen kirchlichen Stiftungen des Bezirks halten das Andenken an die edlen Landesherrn ständig wach. Großer Dank aber gebührt dem Grafen Hugo, dem Gründer der Stadt Tettnang.

Hermann Eggart

Arthur Piechler: Pedro Crespo

Mit einer abendfüllenden Oper von drei Akten, die soeben in Augsburg eine Begeisterung geradezu südlicher Hitzegrade auslöste, hat sich Arthur Piechler seinen Augsburgern nunmehr auch als Opernkomponist vorgestellt. Er hat damit die liebenswerte Reihe seiner vorausgehenden Schöpfungen, unter denen sich neben kirchlicher und Kammermusik vor allem zwei große Kantaten und ein Violinkonzert befinden, konsequent fortgesetzt. Die textliche Unterlage hat sich Piechler im engen Anschlusse an Calderons „Richter von Zalamea" selbst geschaffen. Was ihn daran besonders gefesselt hat (und das ist bezeichnend für den künstlerischen Ernst des Komponisten), ist offenbar der merkwürdigerweise immer wieder revolutionierende Gedanke, daß vor dem Recht alle Menschen gleich sind. Diese Idee hat ihn auch über gewisse Bruchstellen in den Hauptcharakteren des Calderonschen Werkes hinweggetragen und ihn vor allem im ersten Akt, der dieses Hauptmotiv groß herausstellt, Töne von besonderer Eindringlichkeit und harmonischem Zauber finden lassen. Im übrigen ist das gesunde, natürliche Musizieren Piechlers auch in diesem Werke allem fragwürdigen Experimentieren abhold: er gibt der Oper, was der Oper ist, schreibt, unbekümmert um Zeitströmungen, Ariosi, Cavatinen, Ständchen, Tanznummern (mit spanischem Kolorit), mit kundiger Hand gesetzte Ensembles und wirksame Finali, kurz, eine von dramatischem Instinkt erfüllte, der augenblicklichen Eingebung folgende Musik, die denn auch das Werk sogar bei dem nicht so leicht entzündlichen Augsburger Publikum am Schlusse zu einem großen Erfolg führte. den kräftigsten Helfer hatte der Komponist in dem aus München herbeigeholten prächtigen Georg Hann als Darsteller der Titelrolle: von den heimischen Kräften kam ihm in dieser auf beachtlicher Höhe stehenden, von Anton Moser sicher geleiteten Aufführung Irma Schäfer als Isabella am nächsten, die besonders im letzten Akt aufhorchen ließ.

Dr. Hermann Haas.

KURZE CHRONIK

Es gibt Zucker für Normalverbraucher

Die Militärregierung hat die deutschen Behörden ermächtigt, mit Wirkung vom 1. November an die Zuckerzuteilungen auf der Basis von 450 Gramm pro Kopf und pro Monat wieder aufzunehmen.

Das Landwirtschaftsministerium Tübingen schreibt über die umstrittene Zuckerzuteilung: „Es ist nicht verwunderlich, wenn gerade jetzt vor Weihnachten Leserstimmen laut werden, die sich mit der Frage befassen, ob es nicht doch möglich wäre, den Erwachsenen eine kleine Zuckerzuteilung zukommen zu lassen, sei es selbst auf Kosten der Kinderzuteilung. Diese Frage wurde ernsthaft nachgeprüft. Das Ergebnis dieser Prüfung läßt aber einer Diskussion des Für und Wider einer Kürzung der Kinderrationen keinen großen Spielraum. Grundbedingung zu jeder Berechnung ist, daß man das Zahlenverhältnis, in dem die Kinder zu den Erwachsenen stehen, beurteilen kann. Es ergibt sich bei einer Kürzung der verschiedenen Rationen für Kinder und Jugendliche um je 250 Gramm monatlich nur eine Einsparung, die eine vierteljährliche Zuteilung von 250 Gramm an Erwachsene möglich macht. Nach ärztlichen Gutachten ist aber eine auch nur geringe Herabsetzung der ohnehin schon zu knappen Kinderrationen nicht tragbar, wenn nicht ernsthafte Folgen auftreten sollen. Da jedoch nun auch für Erwachsene vor Weihnachten mit einer Zuckerzuteilung zu rechnen ist, ist eine Erörterung der Frage einer Kürzung der Kinderrationen nicht mehr nötig."

•

Unter Leitung des Abgeordneten Dreher, Hechingen, tagten die Vorstände der Sozialausschüsse der Kreise Südwürttemberg-Hohenzollern in Sigmaringen. An der Tagung nahmen teil: der Arbeitsminister Wirsching, Landtagspräsident Gengler, sowie Landesgeschäftsführer Stehle. Landtagsabgeordneter Dreher sprach über die deutsche Sozialversicherung und ihre Bedeutung, sowie über die kommenden Wahlen zu derselben. Landtagsabgeordneter Maucher behandelte das Problem der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Körperbeschädigten. Es soll eine neue Organisation geschaffen werden, die helfend und schützend eingreifen soll. Landtagsabgeordneter Pfender, Laupheim, hatte die Aufgabe, über den Aufbau der Sozialausschüsse zu sprechen.

epb. In Bayern wird in Anwesenheit von Landesbischof D. Hans Meiser am 10. Dezember mit einem Festakt in Neuendettelsau die erste evangelisch-theologische Hochschule in Bayern eröffnet.

Die Spruchkammer Straubing stufte am Mittwoch den Leiter der KPD in Nabburg, Josef Gebhard, in die Gruppe der Hauptschuldigen ein und verwies ihn auf die Dauer von zwei Jahren in ein Arbeitslager. Zeugen sagten aus, daß Gebhard, obwohl er selbst führender Kommunist war, etwa 15 KPD-Angehörige bei der Gestapo denunziert habe. Das Verfahren ist von der KPD in Straubing beantragt worden. Die Landesleitung der KPD in München gab am Mittwoch bekannt, daß sie über den Fall Gebhard nicht unterrichtet sei. Der Ausschluß Gebhards aus der KPD könne erst nach Prüfung der Sachlage erfolgen.

WIRTSCHAFT, HANDEL UND VERKEHR

Der gedrittelte Schilling

G. H. Bregenz. — Wenige Tage vor Beginn der Außenministerkonferenz hat Oesterreich erneut versucht, seine Währung, die durch Preis- und Lohnerhöhungen wieder ins Gleiten geraten war, auf eine feste Grundlage zu stellen. National- und Bundesrat haben ein Währungsschutzgesetz verabschiedet, das den gefährlichen Geldüberhang, der sich trotz der ersten, der Schillingsreform, neu gebildet hat, abschöpfen und den Schilling stabilisieren soll. Nach Wirksamwerden des Gesetzes beginnt der Umtausch in neue Zahlungsmittel im Verhältnis 1:3. Die umlaufenden Banknoten werden auf ein Drittel des Nennwertes herabgesetzt. Nur 150 Schilling je Kopf werden al pari umgetauscht. Die bei der Umwandlung von Reichsmark in Schilling gesperrten 60 Prozent der Banknoten werden völlig gestrichen, mit der Ausnahme, daß einkommenlose und arbeitsunfähige Menschen, die bisher das Recht hatten, 150 Schilling monatlich zu erheben, 2500 Schilling, bei mehr als zweiköpfigen Haushalten 3500 Schilling in monatlichen Zahlungen von 250 bis 350 Schilling zurückzuerhalten.

Die bisher als Konversionskonten beschränkt verfügbaren 40 Prozent werden in Bundesschuldverschreibungen umgewandelt, die mit zwei Prozent verzinst und nach Eintreten normaler wirtschaftlicher Verhältnisse eingelöst werden sollen. Von den seit der ersten Währungsreform angelegten Neukonten bleibt die Hälfte als Betriebskapital der Wirtschaft flüssig, während ein Viertel auf sechs Monate und das letzte Viertel auf neun Monate gesperrt und dann automatisch frei wird. Die Neukonten werden also nicht abgewertet, doch unterliegen die Beträge, die seit dem 12. November hinzugezahlt wurden, der Zwei-Drittel-Kürzung.

Aus einer soeben erschienenen Denkschrift der Vereinigung österreichischer Industrieller geht hervor, daß der österreichischen Industrie seit Kriegsende Maschinen im Werte von annähernd einer Milliarde Dollar verloren gegangen sind. Allein die Verbände der Elektro-, Fahrzeug-, Maschinen-, Eisen- und Metallindustrie verloren gegenüber dem Stand von 1945 46 000 Werkzeugmaschinen. Bei einzelnen Industriegruppen betragen die Verluste bis zu 80 Prozent des Bestandes an Maschinen und Anlagen. Der österreichische Außenminister erklärte, die Reichtümer Oesterreichs gingen nach dem Osten, ohne daß das Land irgendeine Gegenleistung dafür erhielte.

Die französische Militärregierung dementiert formell, daß 180 kriegsgefangene Spezialarbeiter der Robert-Bosch-Werke zur Zeit im Entlassungslager Tuttlingen zurückgehalten werden. Bis zum heutigen Tage wurden über das Lager Tuttlingen 27 kriegsgefangene ehemalige Arbeiter der Robert-Bosch-Werke entlassen. 17 wurden mit ihrem Einverständnis nach Homburg geleitet, die übrigen zehn in die amerikanische Zone entlassen.

500 Opel-Olympia-Wagen im Werte von rund 500 000 Dollar, lieferbar bis März 1948, sind Gegenstand eines Export-Vertrages mit Belgien, Holland und der Schweiz nach Mitteilung der „Jeia" (Joint Export Import Agencie) in Hessen.

Die griechischen Rosinen suchen Konsumenten; England bestellte 4500 Tonnen, hat aber Devisenschwierigkeiten, sie zu bezahlen; Deutschland möchte gern Rosinen essen, kann sie aber erst recht nicht bezahlen. Die Griechen selbst wissen nicht, wie sie die Rosinen verpacken sollen, da ihnen das Holz fehlt; jedoch sollen jetzt 500 000 Kisten in Kreta und Korinth dafür bereit stehen.

SPORTBERICHTE

Fußball

Zonenliga Süd: Laupheim — Schwenningen, Biberach — Trossingen, Friedrichshafen — Rastatt. — Pokalrunde Gruppe Süd: Saulgau — Buchau, Munderkingen — Ehingen, Dettingen — Schwendi, Langenargen — Weingarten, Sigmaringen — Ravensburg, Lindau — Freilos. — Gruppe Nord: Dettlingen — Pfullingen, Mittelstadt — Metzingen, Ohmenhausen — Rottenburg, Pliezhausen — Tübingen, Oberndorf — Seebronn, Nehren — Mössingen, Balingen — Hechingen, Winterlingen — Ebingen, Trochtelfingen — Tailfingen, Rangendingen — Trillfingen, Grosselfingen — Empfingen, Urach — Laichingen, Eningen — Undingen

Gruppe Nord der Pokalrunden: Gorheim — Dürrheim, Rottweil — Tuttlingen, Aldingen — Spaichingen, Sulgen — Schramberg, Mühlheim — Böttingen, Deckelfingen — Aistaig, Horb — Baisingen, Vöhringen — Fluorn, Ergenzingen — Freudenstadt, Birkenfeld — Kornweiler.

Eine Landesfußballtagung findet am Samstag, 29. November, in Tübingen statt. Die Zonen- und Landesligavereine werden dazu ihre Vertreter entsenden. Besprochen werden die Auf- und Abstiegsfragen, ferner die Neugruppierung der württembergischen Landesliga.

Die deutsche Sportgemeinde nahm vor einiger Zeit mit Genugtuung die Nachricht auf, daß bereits Vorbereitungen im Gange wären, um aus Reportagen deutscher Berichter die V. Olympischen Winterspiele in St. Moritz in Presse und Funk miterleben zu können. Ueberraschend trifft sie nun eine Mitteilung des Schweizerischen Olympischen Komitees, das in Genf beschlossen hat, offiziell keine deutschen Pressevertreter als Berichterstatter zuzulassen. Dies geschieht mit der Begründung, daß Deutschland zur Zeit kein Olympisches Komitee besitze und auch nicht aktiv an den Winterspielen teilnehme.

Zu dem am 7. Dezember in Baden-Baden stattfindenden großen Fußballtreffen zwischen dem Pokalmeister der französischen Zone 1946/47 und augenblicklichen Tabellenersten der Meisterschaft, stade français, de Baden-Baden, und einer Auswahlmannschaft der britischen Armee (Heer und Luftwaffe kombiniert) hat General Pierre Koenig das Amt des Ehrenpräsidenten übernommen.

Die zwanzigköpfige norwegische Olympia-Skimannschaft wird am 5. Januar in Garmisch-Partenkirchen erwartet, wo sie dann auf dem Zugspitzplatt und im Kreuzeckgebiet unter der Leitung des Generals Olaf Helset ihr Training aufnehmen wird. Auf dem Zugspitzplatt trainierten bereits die österreichische und die ungarische Skimannschaft sowie einige Olympiateilnehmer aus Argentinien.

Der französische und Europa-Boxmeister im Halbschwergewicht, Robert Villemain, verteidigte am Montagabend im Pariser Sportpalast den Titel eines Europameisters gegen den Italiener Egisto Peyre, den italienischen Meister der gleichen Klasse, erfolgreich.

Fair-play

Im Fußball-Meisterschaftsspiel Chemnitz-Nord gegen Chemnitz-West kam es zu einer schönen, leider aber mehr seltenen sportlichen Szene. Ein Stürmer hatte vor dem Tor seinen Bewacher überspielt. Er merkte jedoch, daß dieser ihm wegen eines Muskelkrampfes nicht mehr zu folgen vermochte, stoppte sofort den Ball ab und bemühte sich als erster um ihn, obwohl er das unentschiedene Ergebnis von 1:1 zugunsten seiner Mannschaft hätte verbessern können. Ein gutes Beispiel!

Man schreibt uns .

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Zuschriften, die Anregungen, Beobachtungen und Vorschläge von allgemeinem Interesse bringen. Wir bitten die Einsender, sich wegen des Platzmangels kurz zu halten. Die Redaktion.)

Fahrradbeförderung und Schwerbeschädigte

Die beschränkten Beförderungsmöglichkeiten in den Reisezügen haben die Eisenbahn veranlaßt, Fahrräder zur Beförderung nur von einem bestimmten Personenkreis und nur zu bestimmten Reisen anzunehmen. Schnellzüge sind auf alle Entfernungen von der Fahrradbeförderung ausgeschlossen. Die übrigen Reisezüge, soweit sie nach dem Aushangfahrplan nicht ohnehin von der Gepäck- oder Fahrradbeförderung ausgeschlossen sind, dürfen im Rahmen der Beförderungsmöglichkeit grundsätzlich nur zur Fahrradbeförderung für Körperbehinderte und Berufstätige freigegeben werden. Auf Entfernungen bis zu 100 km wird von besonderen Genehmigungen abgesehen. In diesem Falle genügt die Vorlage des Schwerbeschädigtenausweises. Bei Entfernungen über 100 km ist eine Ausnahmegenehmigung erforderlich, und zwar: a) bei wiederholter Auflieferung eines Fahrrades von Körperbehinderten und Berufsreisenden eine Dauergenehmigung durch das dem Wohnsitz des Antragstellers zuständige Eisenbahn-Verkehrsamt, b) bei Einzelreisen durch die Gepäckabfertigung des Bahnhofs, auf dem der Reisende die Fahrt antritt.

Eisenbahnverkehrsamt in T.

Tabakkleinpflanzer

Wie wiederholt bekanntgegeben worden ist, erhält der Tabakkleinpflanzer beim Umtausch der einwandfrei getrockneten Tabakblätter heuer 40 Prozent des abgelieferten Gewichts. Im Vorjahr waren es 50 Prozent, im nächsten Jahr sind es vielleicht noch 30 Prozent. Ich möchte als einer derjenigen, die ihren geernteten Tabak voll abliefern, dringend bitten, mindestens den Umtauschsatz von 1946 mit 50 Prozent beizubehalten. Dadurch würde der Tabakkleinpflanzer erhöht angespornt, seine volle Ernte abzuliefern, andernfalls wird er wohl mehr oder weniger gezwungen sein, einen Großteil des gewonnenen Tabaks trotz des Verbots selbst zu verarbeiten und so der Allgemeinheit zu entziehen. Gleichzeitig wird der Kleinpflanzer so einigermaßen für seine Mühe und Arbeit während des ganzen Sommers entschädigt. Ein Umtauschsatz von 40 Prozent ist einfach zu nieder.

A. H.

MOSAIK

Gelernt ist gelernt

Bei einer musikalischen Veranstaltung in Greenwich bemerkte der Dirigent, daß aus den Planken des Orchesterpodiums Rauch aufstieg. Er nickte den Musikern zu, die gerade keinen Einsatz hatten, worauf diese ihre Instrumente beiseitelegten und einige der Planken hochhoben. Flammen schossen empor. Mit ein paar geschickten Handgriffen wurde das Feuer erstickt, während das Orchester in aller Ruhe weiterspielte. Als wäre nichts geschehen, schalteten sich die löschenden Musiker wieder in das Konzert ein. Bei dem Orchester handelte es sich nämlich um das Musikkorps der Londoner Feuerwehr.

Luftfahrt als Heiratsvermittlung

Die amerikanischen Luftfahrtgesellschaften stehen vor einem schweren Problem. Die Luft-Stuardessen finden beim Dienst allzu rasch einen Ehepartner. Es kommt kaum noch vor, daß eine der Betreuerinnen der Fluggäste länger als 18 Monate im Dienst bleibt. Fast alle werden von den Fluggästen vorher weggeheiratet. Da diese fast immer nur dollarschwere Männer sind, werden die in der Luft eingeleiteten Ehen sehr gesucht. Dadurch erwächst den Fluggesellschaften ein großer Verlust, denn sie büßen in jedem Fall die investierten Ausbildungskosten ein.

Ein wenig Gymnastik für alt und jung

Es genügen zehn bis fünfzehn Minuten am Tag, wenn wir es konsequent jeden Tag durchführen. Diese kleine Mühe zahlt sich aus. Unser körperliches Wohlbefinden wird zunehmen: die Beweglichkeit und mühelose Haltung, ein elastischer Gang werden unser Selbstgefühl heben.

1.

Hupfen am Platz mit geschlossenen Füßen, am besten mit einem Seil, wie wir es als Kinder getan haben, dreißigmal.

2.

Rumpfbeuge: Die Füße sind leicht gespreizt, die Arme neben den Ohren hochgestreckt (ohne die Schultern hochzuziehen). Den Rumpf beugen, bis die Hände sich dem Boden nähern, zehnmal.

3.

Seitenbeuge: Füße leicht gespreizt, Arme in Schulterhöhe seitwärts gestreckt. Oberkörper seitwärts beugen, abwechselnd rechts und links, je zehnmal.

4.

Kniebeuge: Aufrecht stehen, Füße geschlossen. In die Hocke gehen bis auf die Fersen. Oberkörper geradehalten. Knie geschlossen lassen. Arme in Schulterhöhe vorgestreckt, zehnmal, langsames Tempo.

5.

Rückenlage auf dem Boden. Beine gespreizt, Arme rückwärts über den Kopf gestreckt. Sich aufsetzen, dabei die Arme vorführen, bis die Hände die Füße berühren, achtmal, mäßiges Tempo.

6.

Man hält sich mit der rechten Hand an einem Möbel oder einem Stock. Das rechte Bein und der linke Arm pendeln in Gegenbewegung vor und zurück. Zehnmal. Dann Wechsel: dasselbe mit dem linken Bein und rechten Arm.

k.

BEKANNTMACHUNGEN

Die ordentlichen Bezirksversammlungen der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. für die französische Zone finden statt: **Für den früheren Donaukreis** am Mittwoch, den 3. Dezember 1947, vormittags 10.30 Uhr, im Hotel „Laute" in Biberach/Riß. **Für Hohenzollern** am Freitag, den 5. Dezember 1947, nachmittags 14 Uhr, im Gasthaus „Krone" in Sigmaringen. **Für den früheren Schwarzwaldkreis** am Mittwoch, den 10. Dezember 1947, mittags 13 Uhr, im Hotel „Lindenhof" in Horb a. N. Wir laden unsere Mitglieder und Vertreter herzlichst dazu ein. Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G., Generalagentur für Württemberg und Hohenzollern.

STELLENANGEBOTE

Die neugebildete Stelle des Gemeindeinspektors, Reichsbesoldungsgruppe A 4 c 1, ist sofort mit einem erfahrenen Beamten des gehobenen Verwaltungsdienstes zu besetzen. Bewerbungen sind innerhalb zwei Wochen an das Bürgermeisteramt Aichhalden, Kr. Rottweil, einzureichen.

Die Stelle des Kirchenpflegers der Heiligkreuzgemeinde ist alsbald mit einem tüchtigen, geprüften Verwaltungsbeamten zu besetzen. Neben der Kirchenpflege hat der Beamte als Rechnungssachverständiger für weitere 10 Pfarrgemeinden des Dekanats Rottweil tätig zu sein und Prüfungsgeschäfte für die Diözesanverwaltung zu erledigen. Besoldung nach Gruppe A 4 b 2. Anstellung erfolgt beamtenrechtlich. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen in Bälde erbeten an Kath. Stadtpfarramt Rottweil.

Mädchen für Haushalt und kleine Landwirtschaft in Dauerstellung sofort gesucht. Gute Bezahlung und Verpflegung zugesichert. Angebote erb. unt. Nr. 14 729 an SZ. Leutkirch.

Tüchtiger Einkäufer für Werkzeuge, Meßwerkzeuge, Eisen- und Stahlwaren gegen Einkaufsprovision sofort gesucht. Bei Bewährung feste Anstellung. Zuschriften erbeten an Erich Jacoby & Co., Werkzeuggroßhandlung, Leipzig N 22, Kickerlingsberg 19, Telefon 66 256, Drahtwort: Jacobystahl.

Mann, ehrlich, fleißig, bei gut. Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht, der gewillt und in der Lage ist, einen Betrieb mit 23 ha selbständig zu führen, mit Pferden umzugehen versteht und zu jeder Arbeit bereit ist. Außerdem wird für denselben Betrieb ein **Viehfütterer** zum sofortigen Eintritt zu ca. 20 St. Groß- und Kleinvieh bei gutem Lohn gesucht. Melkkraft bereits vorhanden. Angeb. unt. Nr. 14 490 an SZ. Leutkirch.

STELLENGESUCHE

Junges Gärtner-Ehepaar sucht zum kommenden Frühjahr passende Stelle auf mittl. bis größ. Gutsbetrieb. Angebote unter „Sch. 1095" an die ZEITSCHAU GMBH., Anzeigen-Vermittlung, Schramberg, Oberndorfer Straße 21.

KÄUFE und VERKÄUFE

Gebrauchte od. beschäd. Klaviere bezw. Flügel werden gegen beste Bezahlung von uns angekauft — evtl. unt. Anrechnung bei späterem Erwerb eines neuen Klavieres. Lipp & Sohn, Klav.-Fabr., gegr. 1831 Stuttgart-S, Weißenburger Straße 32.

Suche ausschließlich für Eigenbedarf dringend kleine antike Truhen bezw. Schränke, Backensessel, Rhöntisch u. dergl. Eilofferten unter P 122 an SUWEG, Annoncen-Exped., Stuttgart 1, Postf. 900.

Tausche Damenstrümpfe gegen Kunstseide in jeder Menge. Angebote an Otto Nuber, Text.-Ing., Tübingen-Derendingen.

Tempo-Lieferwagen, 4-Rad, 1-Tonner, fahrbereit, abzugeben gegen gut erhaltenen PKW (Opel oder DKW) fahrbereit. Paul Anger, Großhandlung, Tuttlingen.

Biete Fahrradmantel, Drahtreif. 28×1,75, fabrikneu. Suche Fahrradmantel, Wulstreifen, 28×1,75 od. 28×1,50, ebenfalls nur fabrikneu. Angebote unt. Nr. 14 519 an SZ. Leutkirch.

Leitspindeldrehbank, mindestens 300 mm Spitzenhöhe, gegen gute Tauschmöglichkeit gesucht. Angebote erbet. unt. Nr. 14 583 an SZ. Leutkirch.

Holzmarterl! Sterbekreuze! liefert laufend Großhandelsfirma. Standmarterl mit gestanztem Alu-Körper RM. 6.—, Standmarterl mit Bleikörper verkupfert und gefärbt RM. 6.50, Sterbekreuze mit gestanztem Alu-Körper RM. 1.75, Sterbekreuze mit Blei-Körper verkupfert und gefärbt RM. 2.35. Anfragen unter Nr. 14 542 an SZ. Leutkirch.

Eichenholzbrettchen in den Abmessungen 100×100×6 mm, plangeschliffen, ca. 30 000 Stück, für Spielwarenindustrie und Kunstgewerbe geeignet, sofort abzugeben. Gefl. Anfragen erbeten unter Nr. 14 658 an SZ. Leutkirch.

VERMISCHTES

Welcher Rußlandheimkehrer kann Auskunft geben über den Gefr. **Richard Lambert,** geb. 15. 4. 09 in Hambach-Neustadt an der Haardt, FP.-Nr. 04 574 A. Letzte Nachricht vom 21. 6. 44 bei Witebsk. Der Gesuchte war in einem Gefangenenlager in Stalino und kam am 5. Jan. 1945 mit einem Krankentransport mit unbekanntem Ziel weg. Um Nachricht jeder Art bittet Frau Rosa Lampert, Hambach üb. Neustadt, Enggasse 12.

Wer kann Auskunft geben über **Ludwig Bell,** FP.-Nr. 08 523 C, Obergefr. der Nachrichtenabteilung Kanalküste? Letzte Nachricht vom 12. Aug. 1944. Frau Anna Bell, Witwe, (17b) Singen am Hohentwiel, Feuerwehrstr. 9.

Landwirt, als Verwalter selbständig tätig, 32 Jahre alt, mittelgroß, beste Zeugnisse, einwandfreier Charakter, Ostflüchtling, sucht sich zu verbessern. Bevorzugt Einheirat in landwirtschaftl. Betrieb. Zuschriften erb. unt. Nr. 14 594 an SZ. Leutkirch.

Welcher ältere Bäckermeister wäre bereit, 28 J. altem Meister sein Geschäft pachtweise evtl. mit Vorkaufsrecht zu übergeben, oder wer könnte mir gutgehende Bäckerei gegen gute Belohnung vermitteln. Angebote unter Nr. 14 512 an SZ. Leutkirch.

Mädel vom Lande, 26 J., kath., mit Kind, wünscht Heirat, auch auf Landwirtschaft. Anfragen u. 3376 beantwortet Frau Berta Müller, Eheanbahnung, Konstanz, Allmannsdorfer Straße 97.

Grundbesitz jeglich. Art i. ges. Reichsgebiet kauft, verkauft, tauscht, pachtet und verpachtet Georg Ebert, Immob.-Hypoth., Darmstadt, Heinrich-Fuhr-Str. 35 (gegr. 1925).

Suche in schöner Lage des südlichen Schwarzwaldes oder am Bodensee in der franz. Zone **Baugrundstück** mit oder ohne Garten zu kaufen oder gegen Ia Mobiliar u. dergl. zu tauschen Vermittler angenehm. Zuschriften unter D. 580 an Annoncen-Exp. EISENHAUER, Harzburg, erbeten.

Neue Rezepthefte für Waffeln, Kunstschlagsahne und Maismehl-Verwendung. Viele Anerkennungen! Jede gründliche zeitgemäße Broschüre RM. 2.50. Voreinsendung. Jenning, Konditor, (17b) St. Georgen (Schwarzw.).

Sekretärin i. Industrie, Landwirtschaft, Hotels, Sanatorien, Kliniken, freie Berufe usw. Dr. Schirpke, Fern-Spez.-Vorbereitung f. d. SekretärinnenLaufbahn, (10a) Dresden 24, Abekenstraße 6. Prospekt frei.

Die Uebersetzungszentrale Südwürttembergs übersetzt Ihre Gesuche und Schriftstücke technischen Inhalts rasch bei anerkannt guter Qualität. Ferner Uebernahme Ihrer Interessenvertretung bei den hiesigen Behörden. **Uebersetzungsdienst Tübingen,** Gartenstraße 23, Tübingen.

Die deutschen Zeitungen, Zeitschriften, Fachblätter, 3 Adressenlisten je RM. 4.50. E. N. Griesbeck, München 19, Hildebrandstraße 7.

Ausbildung zum Werkmeister, Techniker, Konstrukteur, Ingenieur. Bei Rückporto frei Prospekt Fernunterricht G. m. b. H., (21a) Ibbenbüren in Westf., Postfach 8/88.

Schenken Sie Musik zum Fest! Zehn beliebte klassische und moderne Notenhefte für Klavier u. Akkordeon: Beethoven, Brahms, Händel, Mozart, Tschaikowsky, Weihnachtsliederalbum (22 Lieder), Volksliederalbum (13 Lieder), Capri-Fischer, St. Pauli usw. Alle 10 Notenhefte zus. nur RM. 25.—, per Nachnahme zuzügl. Versandspesen sofort erhältlich bei Fackelverlag, Stuttgart-N. 38, Abt. Musikalienhandlung.

Wichtige Mitteilungen für Tierhalter! DUMO-Erzeugnisse: Eierlegpulver, Milchpulver, Mast-Freßpulver, DUMO für Kaninchen und DUMO-Kohlegranulat erhalten Sie in Apotheken, Drogerien, Futtermittel und Fachgeschäften. DUMO-G. m. b. H., Chem. u. pharm. Fabrik, Kirchheim unter Teck.

Ein Weihnachtsgeschenk: Schlagernoten für Klavier u. Akkordeon in reicher Auswahl. Bestellen Sie unverzüglich. Versand erfolgt per Nachnahme. Paul Weiß, Musikhaus, Spaichingen.

Tabaksamen, ausgewählte Edelsorten aus eigenen Kulturen, wie Virginia Gold A, Havanna, Türkisch, Brasil u. Ungarstamm, für Zigarette, Pfeife u. Zigarre. Siedlerpackung ein- oder mehrsortig M. 5.50 frei Haus bei Voreinsendung. Sonderpreise für Kleinhandel und Gartenbau. Willy Kiesling, (14a) Böblingen.

Ia Treibriemenöl (dunkel), Glyzerinaustauschstoff, **Fensterkitt-Oelware,** liefert. Anfragen unter Nr. 14 727 an SZ. Leutkirch.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Umschau im Kreis Calw

„Schulungsstätte" Truppführerschule

Vorbem.: Das „Schwäbische Tagblatt" vom 18. November 1947 brachte in seinem Bericht „Aus der letzten Sitzung des Calwer Gemeinderats" der Oeffentlichkeit zur Kenntnis, daß „Stadtrat Schuler (CDU) die Verwendung der Truppführerschule als Schulungsstätte begrüße, da die Lehrerschaft für den Nazismus am anfälligsten gewesen sei". Da uns daraufhin aus Lehrerkreisen verschiedene Anfragen zugegangen sind, welche darauf schließen lassen, daß dort die Meinung besteht, „die CDU wolle da weitermachen, wo der Nationalsozialismus aufgehört habe", haben wir Stadtrat Schuler um eine Stellungnahme gebeten. Er schreibt:

Auf Ihre Rückfrage zu meinen Ausführungen in der Gemeinderatssitzung am 13. 11. 47 über Verwendung der Truppführerschule als „Schulungsstätte" für die Lehrerschaft, teile ich Ihnen folgendes mit: Nachdem Bürgermeister Blessing in dieser Sitzung vorgetragen hatte, daß die Umsiedlung des Pädag. Lehrerinnenseminars nach Calw endgültig gescheitert sei und nunmehr in der Truppführerschule fortlaufend Lehrerfortbildungskurse abgehalten werden sollen, wurden aus der Mitte des Gemeinderats Bedenken geäußert, daß das doch keine Verwendung der Truppführerschule auf lange Dauer sein könne. Hierauf erwiderte ich, daß in Anbetracht der kurzen Ausbildungszeit der jungen Lehrkräfte solche Kurse auf Jahre hinaus erforderlich sein würden, sowohl in pädagogischer als auch in politischer Hinsicht, weil, wie es sich gezeigt habe, der Lehrerstand für den Nazismus besonders anfällig gewesen sei. Ich betonte aber gleichzeitig, daß aus diesen Fortbildungskursen auch in kultureller Beziehung ein großer Gewinn für die Stadt Calw erwachsen würde, weil dadurch wohl auch das Volksbildungswerk einen neuen Auftrieb bekomme! Das Wort „Schulungsstätte" habe ich aber in diesem Zusammenhang nicht gebraucht! Wenn ein „überparteilicher Berichterstatter" mir es dennoch unterstellt und meine Ausführungen tendenziös gekürzt wiedergegeben hat, so trage ich dafür keine Verantwortung! Ich bin jederzeit bereit, mich mit Lehrern zusammenzusetzen um diesen „Fall" zu klären. Auch werde ich jedem, der seinen Irrtum eingesehen hat, freundschaftlich und hilfreich die Hand bieten. Nur diejenigen, die immer noch von der Hitler-Ideologie besessen sind, mögen selbst zusehen, wo sich ihr an die Grenze zwischen Sinn und Wahnsinn geworfener Geist auf die Dauer ansiedeln wird!

Fritz Schuler, M. d. L.

Calw. — Vom Landratsamt wurde die Wiederaufnahme der vorbeugenden Kropfbekämpfung bei den schulpflichtigen Kindern angeregt. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Kosten dieser wichtigen Vorbeugungsmaßnahme durch die Stadt zu übernehmen.

Calw. — Das Volkstheater b. Badischen Hof in Calw zeigt bis einschließlich 3. Dez. 1947 den großen Artistenfilm „Tonelli", mit Ferdinand Marian, Winie Martus, Quastel Witt u. a. als Darstellern. Der Film ist jugendfrei.

Wildberg. — Heinrich Schäfer, Metzger, konnte dieser Tage seinen 82. Geburtstag begehen.

Calw. — Im Gasthaus zum „Lamm" gelang es einem noch Unbekannten, im Wirtschaftslokal 2000 Mark zu entwenden, die in einer Tasche verwahrt wurden.

Sulz. — Magdalene Köhler wird im Laufe des Monats Dezember 82 Jahre alt.

Gechingen. — Einem tragischen Unglück zum Opfer gefallen ist Erna Lutz, geb. 12. 5. 1925, Tochter des Zimmermanns Gottlob Lutz (jun.). Sie wurde unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe gebettet.

Birkenfeld. — Ein elfjähriger Junge, der seinen Eltern beim Sägen von Brennholz behilflich war, brachte die linke Hand in die Bandsäge, als er unter derselben Holzscheite entfernen wollte. Es wurde ihm die Hand am Handgelenk vollständig abgesägt.

Altburg. — In den Kirchengemeinderat wurden gewählt von Altburg: Weil Matthäus, Roller Ulrich, Burkhardt Gottlieb; in Spindlershof: Rentschler Matthäus, Schnürle Friedrich; in Oberriedt: Bauer Jakob in Weltenschwann; für Alzenberg: Rothfuß Johannes und Rentschler Friedrich; für Oberkollbach: Blaich Gottlieb und Schwämmle Friedrich; für Oberreichenbach: Talmon-Groß Julius und Pfrommer Johannes. Von den Gewählten gehörten Jakob Bauer und Julius Talmon-Groß bisher dem Kirchengemeinderat an. — Aus der Kriegsgefangenschaft kehrten in letzter Zeit zurück Daniel Kugele in Speßhardt und Erwin Koch in Spindlershof.

Schömberg. — Anläßlich einer Feierstunde des kath. Kirchenchores Schömberg wurde im Löwensaal das vieraktige Schauspiel „St. Cäcilias Treuschwur" von Ed. Waninger aufgeführt. Die Mitglieder der Laienspielschar waren den großen Anforderungen des Stückes, das die Tage der ersten Christenverfolgungen wiederspiegelte, gewachsen und spielten ihre Rollen überzeugend und mit guter Aussprache. Besondere Erwähnung verdienen die mit einfachsten Mitteln geschmackvoll ausgestatteten Bühnenbilder, sowie die gefällig zusammengestellten Kostüme. Gesangliche und musikalische Darbietungen von Beethoven, Schubert und Mozart umrahmten die Aufführung. Eingangs der recht zahlreich besuchten Feierstunde forderte Kaplan Seubert in einer bewegten Ansprache zu wahrer Christusliebe auf und führte aus, daß auch heute urchristlicher Glaubensgeist und Opferbereitschaft möglich sei, wenn uns nur die ungeheuren Liebeskräfte von damals beseelen würden! Nichts sei uns so nötig als Liebe der T a t, denn nur die Tatliebe könne die Mächte des Hasses überwinden. — In der neuen Heilanstalt rezitierte Eugen Marlow, Ehrenmitglied des Staatstheaters Braunschweig, Erlesenes, Erlauschtes und Erlebtes unter dem Motto „Scherz, Ironie, Satire, tiefere Bedeutung". Von Münchhausens köstlicher „Lederhosen-Saga" über Werke von E. v. Geibel bis zu Nachgedichtetem und eigenen Gedichten erlebten die Zuhörer schmunzelnd einen Abend voll heiterer Unterhaltung. Na.

Wildbad. — Das Eintreffen einer „Kalorien-Sendung" von einer Schulfreundin aus Amerika gab dem Jahrgang 1907 Anlaß für die Abhaltung seiner 40er Feier. Gar viele Hände waren am Werk, diese noch in aller Eile vorzubereiten. Daß ihnen das zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer gelungen ist, zeigte der schöne Verlauf der Veranstaltung, die am letzten Sonntag in der Rennbachbrauerei stattfand. — Das erste Pflichtspiel im Tischtennis-Wettkampf um die Bezirksmeisterschaft Schwarzwald-Nord gegen Höfen endete mit einem 5:4 Sieg für Wildbad. Auch das Fußballverbandsspiel gegen Höfen auf dem hiesigen Platze konnte der Platzverein mit 2:1 für sich buchen.

Bad Teinach. — Letzter Tage wurden hier von bis jetzt noch nicht ermittelten Tätern 1—1,5 Rm. Holz gestohlen.

Das Volksbildungswerk in Freudenstadt

Freudenstadt. — Das Volksbildungswerk Freudenstadt, das seit Frühjahr 1946 besteht, führt von September bis Dezember 1947 die 3. Reihe seiner Lehrgänge durch. In 35 Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften unterrichten 21 Lehrkräfte 739 Teilnehmer. Darunter sind 11 nach Vorkenntnissen und Lehrstoff verschiedene Gruppen für Französisch, das von 2 deutschen Lehrkräften und einer französischen Lektorin erteilt wird, 3 englische und 1 spanischer Kurs mit insgesamt 170 Teilnehmern. An technischen Fächern werden Stenographie, Kunst- und Plakatschriften, sowie der Gebrauch des Rechenschiebers gelehrt. Auf dem Gebiet der Kunst wird eine Einführung in das Kunstschaffen und die Kunstprobleme der Gegenwart, verbunden mit Gestaltungsübungen, und ein Unterricht im Modellieren geboten. Es bestehen Arbeitsgemeinschaften zur Pflege der Hausmusik, des Laienspiels und des Schachspiels, sowie Gymnastiklehrgänge für 4 verschiedene Altersstufen. Die naturwissenschaftlichen Interessen finden mit einem Lehrgang über „Europa im landschaftlichen und kulturgeographischen Zusammenhang" und einem über „Physik im täglichen Leben". Berücksichtigung; sowohl in Erdkunde als in Physik wird von einer Lehrgangsreihe zur nächsten ein planmäßiger Aufbau durchgeführt. Ein literarischer Kurs behandelt die „Deutsche Dichtung des Naturalismus und Impressionismus". Die geisteswissenschaftlichen Themen finden besonderen Anklang: Dr. Bernhard Hell, früher Leiter der Urspringschule, spricht über „Religionen der Erde", Dr. Walter Koblitz gibt eine „Einführung in das philosophische Denken" und Dr. Georg Herrmann, ehemals Dozent an der Universität Genf, hat sich das Thema gewählt: „Der Geist von Genf — eine enttäuschte Hoffnung der Menschheit?", wobei er von Calvin bis zum Roten Kreuz, dem Völkerbund und dem Weltkirchenbund fortzuschreiten beabsichtigt. — Die neben den Lehrgängen herlaufenden Vorträge behandeln z. Zt. aktuelle Themen, so eine Vortragsreihe über Verwaltungsfragen, ein Vortrag über „Erziehungsfragen und Mutterschaft in der Not unserer Zeit", ein Vortrag über „Max Planck als Mensch, Physiker und Philosoph". — Das Volksbildungswerk veranstaltet auch eigene Konzerte mit kurzer Einführung. In der Reihe der „Komponistenbildnisse" folgt auf Johann Strauß und Grieg jetzt Mozart unter Mitwirkung des Volkschors Freudenstadt. Eine Filmbesuchergemeinschaft besteht seit einigen Monaten; nach der Vorführung der Filme finden Aussprachen darüber statt. Im Oktober ist die Laienspielgruppe erstmals mit einer selbstgefertigten Operette an die Oeffentlichkeit getreten; ein Reingewinn von 3000 RM. konnte dem Fonds für die Abgebrannten überwiesen werden. Unter der Leitung des Volksbildungswerks stehen auch das Lesezimmer im früheren Hotel Adler und eine in diesem Jahr gegründete Volksbücherei. — Zweigstellen des Volksbildungswerks Freudenstadt in den Kreisgemeinden Baiersbronn, Dornstetten und Pfalzgrafenweiler sind bestrebt, auch auf dem Land bildend und anregend zu wirken. — Die Leitung des Volksbildungswerks liegt in den Händen des Kulturrats Freudenstadt. Er setzt sich aus 7 ehrenamtlichen Mitgliedern zusammen, die je verschiedene Kulturgebiete wie Musik (Komponist Dr. Friedrich Siebert), bildende Kunst (Bildhauer David Fahrner), Jugendbetreuung, Erziehung, Frauenarbeit vertreten. Vorsitzender ist der Leiter der Kepler-Oberschule, Studienrat Schoell.

Freudenstadt. — Die Staatsregierung besuchte das zerstörte Freudenstadt. Im Beisein des Bürgermeisters Rothfuß und des Gemeinderats entwickelte Oberbaurat Buck am Modell und bei der Stadtbesichtigung seinen Aufbauplan. Minister Renner setzte sich für das Reihenhaus im Gegensatz zum Einzelhaus ein. Der Staatspräsident, Wirtschaftsminister Wildermuth und Innenminister Renner versicherten den Vertretern der Einwohnerschaft von Freudenstadt, daß sie auf tatkräftige Hilfe des Staates rechnen dürften. — Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Karlsruhe soll im Jahre 1948 der Wiederaufbau des Viaduktes „Am Schiff" in Angriff genommen werden und damit Freudenstadt an die Murgtalstrecke angeschlossen werden.

Freudenstadt. — Ab 2. Dezember werden in der Turnhalle der Falkenschule in Freudenstadt Volksröntgenuntersuchungen vorgenommen. Für die Durchleuchtung sind sämtliche Schüler (einschließlich Berufsschüler) und Kleinkinder des Kreises vorgesehen. — Eine 50jährige Patientin sprang im Krankenhaus St. Elisabeth in Freudenstadt aus dem Flurfenster des dritten Stockes. Sie war sofort tot. — Obwohl das Stadtbad in Freudenstadt nur an 18 Tagen im Monat Oktober geöffnet war, wurde es von 1135 Badelustigen besucht; das bedeutet eine tägliche Benutzung von 65 Wannenbädern.

Der Kreis Horb berichtet

Empfingen. — Die Einwohner von Empfingen bereiteten ihrem neuen Pfarrer einen herzlichen Empfang. Pfarrer Josef Traub wurde von Schlatt nach hier versetzt. Beim Einzug in seine neue Pfarrei empfing ihn die ganze Gemeinde am Ortseingang mit Kreuz und Fahnen. Pfarrer Hiller aus Betra hieß den Ankömmling willkommen und führte ihn in die Gemeinde ein. Bürgermeister Hipp richtete eine herzlich gehaltene Ansprache an den neuen Seelsorger. Zu seinen Ehren hatte sich das Dorf festlich geschmückt und die Häuser waren beflaggt. Pfarrer Traub dankte der Gemeinde für den herzlichen Empfang. Die Investitur nahm der geistliche Rat Raindl vor. Anschließend war levitiertes Hochamt mit Te Deum und Segen. — Unter großer Beteiligung aus nah und fern wurde der 87½jährige Landwirt und Oelmüller Pius Brendle zu Grabe getragen. — Aus russischer Gefangenschaft kehrte unser Mitbürger Albert Walter in die Heimat zurück.

Gündringen. — In den letzten Tagen sind aus französischer und englischer Gefangenschaft folgende ehemalige Soldaten zurückgekehrt: Leopold Kiefer, Zimmermann, Sohn des Ferdinand Kiefer; Willi Rais, Landwirt, Sohn der Anna Rais, Witwe; Peter Teufel, Spinner, Sohn des † Josef Teufel. — Die Gündringer Musikkapelle entbot den Heimkehrern, die aktive Mitglieder der Kapelle sind, einen musikalischen Willkommensgruß.

Eutingen. — Dieser Tage feierten Anton Hägele, Straßenwart a. D. und Frau Serafine ihr 50jähriges Ehejubiläum. Beide sind noch rüstig. Sie stehen im 75. bzw. 77. Lebensjahr.

Vollmaringen. — Zur großen Freude ihrer Angehörigen kamen in der letzten Zeit verschiedene Söhne der Gemeinde aus der Gefangenschaft zurück: aus russischer Gefangenschaft: Friedrich Götz und Paul Laure, aus englischer: Paul Müßigmann und Adalbert Miller. Noch immer fehlen uns 25; von 11 ehem. Soldaten ist bis jetzt noch keinerlei Nachricht eingetroffen.

Grünmettstetten. — Drei der ältesten Einwohner konnten ihr Wiegenfest feiern: Magdalena Zimmermann, Ehefrau des verstorbenen Balthasar Zimmermann, Bahnwärter, wurde 90 Jahre alt, Christian Margwart, Kaufmann, 82 und Franziska Walz 70.

Der ganz Andere!

Gedanken zum 1. Advent

C.F.M. — Was wird dem deutschen Menschen unserer Tage nicht alles zugemutet! Was soll er nicht alles glauben! Die einen sagen ihm, daß aus dem Osten das Heil kommt, die andern setzen auf den Marshallplan. Der Mensch soll überall zu Hause sein. Und doch ist er ohne wirkliche Heimat! Vor lauter Richtungen hat er d i e Richtung verloren und irrt wie ein Findelkind in der Welt umher! Weil ihn tausend Möglichkeiten locken, hat er die Wirklichkeit verloren und die Notwendigkeit heute zu handeln! Der Boden wankt unter seinen Füßen und nirgends mehr findet er einen festen und sicheren Halt! Er ist links oder rechts oder auch mittelmäßig orientiert, weiß aber nicht mehr, was oben und was unten ist. Er hat den Maßstab für wahre Größe verloren! Nun ist ihm alles sinnlos geworden. Diese absolute Desorientiertheit droht uns Deutschen zum Verderben zu werden und — wir merken es nicht einmal! Die einen lassen sich gehen und vagabundieren in apathischer Verzweiflung dem Nichts entgegen. Die andern warten schon wieder auf einen „Führer" und sind bereit, diesem blindlings zu folgen. Aber d i e Autorität, die allein Vollmacht hat, unsere aussichtslose Lage zu bessern und uns aus dem Dunkel der Gegenwart in eine lichtere Zukunft zu führen, kennen die meisten nur noch vom Hörensagen. Advent will uns rat- und richtungslosen Menschen dazu helfen, Gott wieder zu finden. In diesen Adventstagen kommen die Stunden, wo wir immer wieder an die Grenze stoßen, wo es nicht mehr weiter geht. Advent will uns die Grenze unseres menschlichen Wollens zum Bewußtsein bringen und uns den Ort aufzeigen, da unsere Verzweiflung ein Ende hat. Advent kann unserem ganzen Volk jene religiöse Not bringen, aus der heraus allein noch eine Erneuerung unseres Lebens möglich ist. Die Not, die darin besteht, daß wir endlich einsehen, daß wir v o n u n s a u s nicht mehr weiter kommen, daß es trotz Aufbietung aller politischen, wirtschaftlichen und moralischen Kräfte für uns keinen Aufstieg mehr gibt und wir an uns selbst und unseren Christentümern verzweifeln müssen — wenn wir uns nicht dem g a n z A n d e r e n, der von Gott her uns Menschen entgegenkommt, verpflichten, und seine rettende Hand ergreifen! Daß wir das dürfen, das ist die Freudenbotschaft des 1. Adventsonntages, die sich uns mitten in allem Niederbruch entgegenstreckt wie ein Anker der Hoffnung. Daß wir diese Botschaft, die uns so unbegreiflich, paradox und wunderbar erscheint und sich mit unseren politischen und wirtschaftlichen Sorgen scheinbar gar nicht einen läßt, doch hören möchten! Denn nur wenn wir die Botschaft des Advents wirklich hören, kann es Weihnachten werden, d. h. Friede auf Erden!

Mühringen. — Das Ehepaar Hertkorn beging seine Goldene Hochzeit. In den 53 Jahren seines Hierseins hat Herr Hertkorn als Uhrmachermeister wohl mancher Uhr ins „Herz" geschaut Auch die Turmuhr der Kirche hielt er jahrelang in Ordnung. Als eifriges Mitglied des Kirchenchors sang er 50 Jahre zur Ehre Gottes.

Glatt (Hohenz.). — Die Gesellenprüfung im Sattlerhandwerk bestand Gebhard Müller mit gutem Erfolg. — Vor einigen Tagen kehrte Lorenz Pfister, Schreiner, aus französischer Gefangenschaft zurück.

Dettingen. — In der Versammlung des neugegründeten Sportvereins wurde Revierförster Herzog zum Vorstand gewählt. — Vor der Handwerkskammer Reutlingen hat Frl. Irene Steinbach von hier die Gesellenprüfung als Modistin bestanden.

Salzstetten. — Heinz Wollensak, Sohn des Vinzenz Wollensak, bestand bei der Handwerkskammer Reutlingen die Gesellenprüfung als Chirurg.-Mechaniker mit dem Prädikat „sehr gut". Lehrherr war Gustav Müller, Chirurg.-Mechanikermeister in Tuttlingen.

B e i m Z o n e n ü b e r g a n g. — Bei der Ueberschreitung der Zonengrenze ist die Mitnahme von Bargeld auf einen Höchstbetrag von RM 500 — festgesetzt. In diesem Betrag dürfen nicht mehr als 10.— RM. in Geldscheinen unter RM. 5.— oder in Kleingeldmünzen enthalten sein.

Das Landgericht Tübingen verurteilte den 23mal vorbestraften Gottfried Kimmich wegen fortgesetzten Diebstahls und Verbrechens im Sinne des Kontrollrats-Gesetzes Nr. 50 zu 2½ Jahren Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 3 Jahre aberkannt. Kimmich war mit der Beaufsichtigung der Lebensmittelkartenherstellung für die Südzone beauftragt. Vom November 1946 ab hat er fortgesetzt größere Mengen von Lebensmittel-, Raucher-, Milch- und Eierkarten entwendet und einen Teil davon seinem Bruder Eugen gegeben. Dieser erhielt sechs Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, weitere Angeklagte Gefängnisstrafen von drei Monaten und Geldstrafen.

Volkstheater b. Badischen Hof CALW

Vom 28. Nov. 47 bis 3. Dez. 47 zeigen wir den großen Artistenfilm

„Tonelli"

mit Ferdinand Marian, Winie Martus, Mardy Rahl, Quastl Witt, Leo Peukert u. a.

Ein unvergleichlicher Spitzenfilm der deutschen Filmkunst, welcher auch im Ausland große Beachtung und Bewunderung fand.

Jugendfrei! (c

Badisch—Württembergische Staatslotterie.

Nächste Ziehung am 21. Januar 48. Höchstgewinn auf ein Dreifachlos 90 000 RM. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. **Glücksbeutel:** enthaltend 1 Dreifachlos und 10 ganze Lose verschiedener Nummern zu 26.— RM. Die Lose sind bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern und allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben, auf Wunsch direkt bei der Hauptvertriebsstelle Württemberg Hohenzollern,

Lotterie-Einnahme **Reder**, Tübingen, Wilhelmstraße 6. (c

KÄUFE/VERKÄUFE

Gastwirtschaft mit Metzgerei, auch nur Speisewirtschaft, von tüchtigem Metzgermeister zu pachten oder zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. Nr. 2137 der SZ. Calw, Nonnengasse 18. (c

HEIRATEN

Medizinstudentin, reizendes Mädel, 24 Jahre, kath., ledig, 1.71 groß, schlank, blond, grau-blaue Augen, tadelloser Charakter, Vorliebe für Musik und Literatur, vermögend, möchte lieben kath. Arzt oder Akademiker kennen lernen. Huttenlauer, Eheanbahnungs-Institut Ludy, Stuttgart-W, Vogelsangstr. 9, Postfach 235. (c

Ehevermittlung „Gisela" Stuttgart-S, Olgastraße 44 am Olgaeck. Das Institut der diskreten und gewissenhaften Beratung für alle Kreise, sowie für Einheiraten. Zahlreiche Vormerkungen. Für Herren bei Nichterfolg vollständig kostenlos. Für Damen größte Chancen. (c

Die Zeiten sind schwer, aber zu Zweien in einer Ehe auf gegenseitiger Liebe, Vertrauen und Hochachtung aufgebaut, läßt sich alles viel besser tragen. Zu solchen glücklichen Ehen durfte ich schon vielen helfen und bin glücklich, manchen stillen, tiefen Herzenswunsch erfüllt zu haben. Schenken auch Sie mir Ihr Vertrauen und lassen Sie mich versuchen helfen. Das jahrelang bekannte und pflichtbewußt arbeitende Institut „Erika", Frau Erika Trost, Stuttgart, Rotebühlstr. 95 (Institut „Erika" nur in Rotebühlstraße). (c

Gedankenaustausch vermittel diskret „Der Ehe-Ring", Braunschweig, Postfach. Fordern Sie unverbindlich Prospekt G 302. (c

Wer Freude bereiten will, der bereichert seinen Briefmarkenfreund mit der herrlichen Weihnachtsgeschenkpackung für 50.— und 100.— Mark. Bitte verlangen Sie mein Angebot gegen Voreinsendung eines frankierten Briefumschlages. Paul Gerold, Hauptvertreter Württembg.-Baden, (13b) Memmingen i. Allg., Bergermühlstr. 15 (c

VERSCHIEDENES

Wir liefern Ihnen kostenlos unseren neuen Adressenkatalog. Merkur-Werbedienst, Einbeck 655. (c

Gute und rührige Vertreter gegen hohe Provision von Foto- und Malereivertrieb, der in allen Größen und Arten liefern kann (Lieferzeit 3 Woch.), gesucht. Ang. unt. Nr. 4352 an Annoncen-Expedition. Ulrich, Forchheim, (Oberfranken). (c

Briefmarken, neue Württemberg-Ausgabe, aus dem Verkehr gesammelt, kauft in jeder Menge Philatelie Equator, Hamburg 36 Alsterdamm. Fordern Sie Ankaufstarif. (c

Verschönt das Fest! Die hundert Kleinigkeiten (Papier, Sterne, Kärtchen, Kalender usw.), die das Fest verschönern, liefern wir Ihnen in Weihnachtspaketen zu 25.— 50.— u. 100.— Mark gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Jul. Hampel, Heidelberg, Brunnengasse 20/24. (c

Tier- und Märchenbilder-Stempelspiel komplett 7.50 Mark franko. Vork. o. Nachnahme. H. Mühlberger, Calw. (c

Parfüm, dezent, vornehm, hochprozentig Alkohol, kurzum für die Dame, Kölnisch Wasser 60—80 Proz. Alkohol liefern wir prompt. Musterfendung nicht möglich, nicht Passendes wird zurückgenommen, Lieferung nur gegen Nachnahme. Großhandelshaus Jos. Schuler u. Co., Nürnberg Neutorgraben 13 (c

Nur an Geschäfte, ohne Altpapierabgabe: Handgem. Glückwunschkappkarten mit Umschlag in 10 versch. Motiven je RM. 1.80; handgem. Weihnachts- und Neujahrskarten in 10 versch. Motiven je RM. —0.80. Preis genehmigt. W. Stiddig, (17b) Pfullendorf (Baden). (c

Fachzeitschriften aller Branchen durch uns erhältlich. Fordern Sie Prospekt gegen Voreinsendung von 50 Pfennig bei uns an. Julius Hampel, führendes deutsches Fachzeitschriftenhaus, Heidelberg, Brunnengasse 20/24. (c

STELLENANGEBOTE

Bürokraft, perfekt in Buchführung und Maschinenschreiben, Steno nicht erforderlich, in Vertrauensstellung in Rottweiler Einzelhandelsgeschäft für sofort oder später gesucht. Ang. unt. R 1473 an „Zeitschau" GmbH., Anzeigenvermittlung Rottweil. (r

Gebietsvertreter, rührige (mit Sitz in Rottweil oder Umgebung), von Fabrik chem. Spezialitäten bei guter Provision sofort gesucht. Ang. unt. Nr. 2861 an „Zeitschau" GmbH., Anzeigenvermittlung, Tuttlingen. (r

Bezirksvertreter mit Werbe- und Organisationstalent von führendem Lebensversicherungsunternehmen mit Betätigungsmöglichkeit in allen Sparten des Sachversicherungsgeschäfts gegen hohe Provision — bei Eignung feste Zuwendungen und Spesenersatz — gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und möglichst auch Lichtbild erbeten unter G 114/034 an Annoncen-Expedition Geiling, Stuttgart-Rohr. (r

Mechaniker-Lehrling, ehrlich, fleißig, mit guten Schulzeugnissen, kann sofort oder im Frühjahr eintreten. Gute Ausbildung zugesichert. Ang. unt. Nr. 1161 an die SZ. Rottweil, Waldtorstraße 4. (r

Pferdeknecht, tüchtigen, zuverlässigen, für mittleren landwirtschaftlichen Betrieb für sofort gesucht. Dauerstellung und Familienanschl. wird zugesichert. Ang. unt. Nr. 1148 an die SZ. Rottweil, Waldtorstr. 4. (r

Achtung! Inserenten!

Bei Aufgabe von Anzeigen KENNKARTENNUMMER unbedingt mit aufgeben. Nicht vergessen!

TAUSCH

Tafelobst, einige Zentner, und Verschiedenes geboten gegen Damenwintermantel, Gr. 44, schwarz oder blau, oder gut erhaltenes Deckbett, oder Herrenhemdenstoff oder gut erhaltene Vorhänge. Zuschriften unter Nr. 1168 an die SZ. Rottweil, Waldtorstr. 4. (r

Mostobst, 4 Zentner, zu tauschen gegen Stroh. Zu erfragen Poststelle Baihingerhof. (r

Handharmonika, Hohner Klubmodell IIb geboten gegen Bettwäsche oder Sonstiges. Zuschriften unt. Nr. 1167 an die SZ. Rottweil, Waldtorstr. 4. (r

Ski-Schuhe, 1 Paar, Gr. 38—39, sehr gut erhalten, sowie Märklin-Baukasten, neuwertig, Nr. 2, geboten gegen Schuhe, Gr. 41—42 oder Nützliches, Handharmonika. Zuschr. unt. Nr. 1160 an die SZ. Rottweil, Waldtorstr. 4 (r

Kammgarnanzug, schön. schwarz., mittl. Größe, stärkere Figur, geboten gegen guten Straßenanzug, mittl. Größe, schlanke Figur. Ang. unt. Nr. 1153 an die SZ. Rottweil, Waldtorstr. 4 (r

Waschwindmaschine mit Gummiwalzen, 1 Paar Damenspangenschuhe, Gr. 38, gut erhalten, im Tausch abzugeben. Ang. unt. Nr. 1150 an die SZ. Rottweil, Waldtorstr. 4. (r

Küchenbüfett, fast neu, und 30 m Kabel, 4adrig, im Tausch abzugeben. Ang. unt. Nr. 1174 an die SZ. Rottweil, Waldtorstr. 4. (r

Brennholz geboten gegen Stoff oder 1 Paar Herrenhalbschuhe, Gr. 42. Ang. unt. Nr. 210 an die SZ. Schramberg, Berneckstraße 20. (r

Ofen, klein, eisern., geboten gegen Brückenwaage. Ang. unt. Nr 1152 an die SZ. Rottweil, Waldtorstr. 4. (r

Brennholz sofort gesucht, zirka 3 Rm., evtl. gegen nützlichen Tausch. Zuschr. unt. Nr. 220 an die SZ. Schramberg, Berneckstr. 20. (r

Kinderwagen, gut erhalten, im Tausch abzugeben. Ang. unt. Nr. 218 an die SZ. Schramberg, Berneckstraße 20. (r

Gasherd, gut erhalten, 2 Loch, im Tausch abzugeben. Ang. unt. Nr. 213 an die SZ. Schramberg, Berneckstr. 20. (r

Burschenmantel, dunkelblau, neuwertig, im Tausch abzugeben. Ang. unt. Nr. 1109 an die SZ. Rottweil, Waldtorstraße 4. (r

Klavier in gute Hände zu kaufen oder zu mieten gesucht. Ang. unt Nr. 1086 a. d. SZ. Rottweil, Waldtorstr. 4. (r

Hier ist Raum für Ihre

Familien-Anzeigen
Tauschangebote
Vereins-Nachrichten
Verkauf- u. Kaufgesuche

Wir beraten Sie gerne u. kostenlos.

Geschäftsstelle der SZ. Horb a. N., Altheimerstraße 16.

Geschäftsstelle der SZ. Calw, Nonnengasse 18

Buchdruckerei Eisele, Wildbad. (r

Verantw. f. Anzeigen: (Ausg. Wttbg. Schwarzwald) R. B i p p u s, Rottweil.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw